Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

16.5.1939 (No. 113)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1414793

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Knyphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 80 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 32,52 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 u. 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 113 | Wilhelmshaven, Dienstag, den 16. Mai 1939 | 9. Jahrgang

Der Führer prüft den Westwall in der Eifel und im Moseltal

Gigantische Bunker und Panzerwerke machen die Westgrenze Deutschlands unüberwindlich

Gefechtsübung in der Sperrstellung — Die Grenzbevölkerung bereitet dem Schützer des deutschen Friedens stürmische Huldigungen

Trier, 16. Mai.

Der Führer und Oberste Befehlshaber prüfte gestern, am zweiten Tage seiner Inspektionsreise durch das Gebiet des deutschen Westwalles, den Raum der Eifel und des Moseltales. Der Eindruck des Vortages, daß tatsächlich alles nur Mögliche für die Sicherheit der deutschen Westgrenze jedem Angreifer gegenüber geschehen ist, verstärkte und vertiefte sich noch.

Betonwerk reiht sich an Betonwerk, in halber Rufweite häufen sich die schweren Mannschaftsstände und die ausgedehnten Gefechtsbunker. Unvorstellbar, wie hier ein Gegner je durchzubrechen vermöchte. Obwohl der Ausbau der Stellungen schon vollendet erscheint, wird doch noch ununterbrochen an ihrer Verbesserung, Verstärkung und Verdichtung gearbeitet. Unter der sachkundigen Leitung der Festungspionierstäbe schaffen Reichsarbeitsdienst und Westwallarbeiter, nun schon Spezialisten ihres besonderen Berufes, unermüdlich. Das helle Klirren der Betonmischmaschinen erfüllt die Luft mit einem charakteristischen Geräusch, das uns den ganzen Tag nicht verläßt. Unmittelbar innerhalb der Befestigungslinien erheben sich in nahen Abständen die schmucken, einheitlich hochrot gestrichenen Arbeitsdienst- und Gemeinschaftslager, die der herben Landschaft Akzente besonderer Art verleihen.

Die Bevölkerung bereitete dem Führer überall begeisterte Kundgebungen. Von weither waren die Bewohner der Eifeldörfer gekommen, um dem Führer auf seiner Fahrt zuzujubeln und ihm ihren Dank zu sagen dafür, daß er sie und ihr Hab und Gut unter den starken und unzerreißbaren Schutz des größten modernen Verteidigungswalles der Welt genommen hat. Auf allen Baustellen vereinten sich die Arbeiter zu ergreifenden Kundgebungen für den Führer. Die Arbeit, die diese Männer hier für Deutschland verrichten, hat sie zu einer einzigen Kameradschaft zusammengeschweißt und einen neuen Typ aus ihnen geschaffen. Sie sind sich alle ähnlich geworden. Ihre Gesichter gleichen sich. Sie haben alle dieselbe stolze disziplinierte und frohe Haltung. An ihren Augen kann man ablesen, wie sehr sie sich stolz der Ehre bewußt sind, die es für sie bedeutet, daß sie an diesem Werke mitschaffen können.

„Schade, daß der Westwall nun bald ganz fertig sein wird", sagte einer, „am liebsten gingen wir hier gar nicht wieder weg." Seine Kameraden bestätigten mit lachendem Gesicht diese Worte, und einer von ihnen fügte hinzu: „Wir haben uns aber schon zu den Grenztruppen gemeldet. Wir kennen ja genau, was wir hier gebaut haben, und wenn einmal einer versuchen möchte, ob wir gut gearbeitet haben, dann möchten wir bei einem solchen Versuch gerne dabei sein."

Brauchitsch an das politische Führerkorps:

„Wir sind ein Volksheer"

Der Aufstieg vom Unteroffizier zum Offizier — „Diese Möglichkeit nicht etwa nur vorübergehend, sondern von unbeschränkter Geltungsdauer"

Saarbrücken, 16. Mai.

Saarbrücken stand gestern im Zeichen des Besuches des politischen Führerkorps Adolf Hitlers am deutschen Westwall. In seiner Ansprache an die Gäste betonte Generaloberst v. Brauchitsch, das deutsche Heer wolle nicht nur den unüberwindlichen Wall von Stahl und Eisen, sondern die unzerstörbare Mauer harten, zuverlässigen, treuen, deutschen Soldatengeistes errichten. In diesem Sinne begegneten sich aufs neue die Aufgaben von Partei und Heer.

Generaloberst von Brauchitsch berührte in diesem Zusammenhang auch die Frage der Schaffung eines geeigneten Unteroffizierkorps. Er betonte hierbei, daß für den aktiven Unteroffizier die Möglichkeit bestehe, aktiver Offizier oder nach dem Ausscheiden Reserveoffizier zu werden. „Diese Möglichkeit ist nicht etwa nur vorübergehend, sondern sie hat für fähige und geeignete Unteroffiziere unbeschränkte Geltungsdauer. Wir sind ein Volksheer, und ich gehe bewußt diesen neuen Weg. Niemand weiß heute besser als das deutsche Offizierkorps, was es an dem deutschen Unteroffizierkorps besitzt."

Der Oberbefehlshaber sprach dann über die verschiedenen Probleme der Westbefestigungen, wobei er auch zwischen der Anlage der Maginot-Linie und der deutschen Westbefestigung Vergleiche zog. Energisch trat er der Auffassung entgegen, daß Befestigungsbauten die Gefahr in sich trügen, den deutschen Soldaten in einer seiner Geisteshaltung nicht entsprechenden Kampfesweise festzulegen.

Generaloberst von Brauchitsch schloß mit der Feststellung, daß das Heer dem Führer stets zur Verfügung steht. „Sein Weg ist der unsrige, und seine Fahne wird da aufgepflanzt, wo es befohlen wird."

Der Führer prüft jede Einzelheit

Funker-Familien — Ein Dorf in der Erde

Weiter geht die Fahrt, der luxemburgischen Grenze zu. Der Festungswerke werden immer mehr. An einer strategisch wichtigen Hügelstellung haben sich ganze Funkerfamilien versammelt. Ein Dorf des deutschen Schutzes ist hier in die Erde hineingewachsen. Aufmerksam prüft der Führer jede Einzelheit. In kurzen Abständen läßt er halten, besichtigt die wichtigsten Anlagen, prüft die Werke innen und außen:

Auf welche Weise ist die Munitionszuführung gesichert? Wieviele Lebensmittel können in jedem Bunker gestapelt werden? Wie ist die Wasserversorgung geregelt? Kann auch bei schwerem Feuer kein Gas in die Bunker eindringen? Welche Temperatur herrscht unter ungünstigsten Verhältnissen in den Mannschaftsräumen? Wie ist die fehlerlose Ausführung der Betonarbeiten nachgeprüft worden? Wieweit kann ein Angriff äußerstenfalls an das einzelne Werk herangetragen werden? Bis wann sind die einzelnen Bauten völlig mit dem Gelände verwachsen und damit unsichtbar geworden?

Das alles sind Fragen, die der Führer immer wieder bis in alle Einzelheiten nachprüft. Schwere Straßensperren werden passiert, Tankfallen, Tanksperren, Höckerlinien, Drahthindernisse werden besichtigt. Zufahrtsstraßen und unterirdische Zugangsstollen inspiziert, das Gelände von hervorragenden Punkten aus immer wieder einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Mammutbunker

Es ist Mittag geworden, das bis dahin trübe Wetter hat sich aufgehellt. Wieder kommt eine große Sperrstellung in Sicht, die einer Ortschaft in weitem Halbrund vorgelagert ist. Tausende sind hier zusammengeströmt, um den Führer zu grüßen. Sie halten die Zufahrtstraße besetzt, die frischen Schotterhaufen und Erdhügel verschwinden unter den Menschen, die sie erklettert haben. Brausende Ovationen empfangen den Führer. Sie sind ein ebenso ergreifendes Zeichen für die innere Stärke und Geschlossenheit der Nation wie die Mammutbunker, die hier liegen, für die äußere Stärke und Kraft des Reiches zeugen.

Als der Führer nach eingehender Besichtigung die Verteidigungswerke wieder verläßt, bricht abermals brausend und sich minutenlang immer mehr steigernd tausendfaches Heilrufen los. Langsam geht der Führer auf die freudig bewegte Menge, die eine kleine Anhöhe in Besitz genommen hat, zu. Er winkt mit der Hand, es wird sogleich still.

Heute und früher

Dann spricht der Führer. Er sagt nur einen Satz: „Ermessen Sie an diesen Bauwerken" — und er deutet auf die Festungswerke rundum — „den Unterschied, meine Volksgenossen, zwischen heute und früher." Frenetischer Jubel antwortet dem Führer. Gerade die Menschen hier an der Grenze wissen am besten, was für das deutsche Volk der Ausbau des Westwalles bedeutet.

Uebungen der sowjetrussischen Ostseeflotte

Linienschiffe, Küstenwachboote und U-Boote

Moskau, 16. Mai.

Wie das Blatt des Kriegsmarinekommissariats „Krassny Flot" berichtet, finden zur Zeit in der Ostsee Uebungen der sowjetrussischen Ostseeflotte statt. An den Uebungen sind Linienschiffe, Küstenwachboote und Unterseeboote beteiligt.

Gefechtsübung beweist Unüberwindlichkeit

Überrennen der Bunkerstellung unmöglich — Ein großartiges Schauspiel

An einer anderen Stelle geraten wir mitten hinein in eine Gefechtsübung der ständigen Grenztruppe. Rot will die Bunkerstellung überrennen, den stählernen Sperriegel zerbrechen und einen Durchstoß erzwingen. Drei Tage hat nach dem Gefechtsplan schwerstes Vernichtungsfeuer auf der Stellung gelegen. Jetzt tritt Rot zum Sturm an.

Schwere MGs. hämmern ununterbrochen, Nebelgranaten lassen das Kampfgelände in einen undurchdringlichen weißen Dunst verschwinden, in dessen Schutz der Gegner nun vorgeht. Handgranaten krachen. Die Panzerabwehrkanonen beginnen zu bellen. Es dröhnt und zittert und rauscht. Das MG.-Feuer hämmert immer rasender, nur hin und wieder taucht für Sekunden ein Mann aus Dampf und Nebel empor, der in raschem Sprung sich nach vorn zu arbeiten versucht. Aber schon hat ihn eine MG.-Garbe aus einem der Werke gefaßt. Er bricht im Feuer zusammen. Ein gelbes Abzeichen zeigt den Entscheid des Schiedsrichters an, daß er kampfunfähig ist. Immer erneut wiederholt sich dieses Bild. Bald bedecken Hunderte von „Gefallenen" das Gelände vor den Bunkern. Aber mit ungeheurer Wucht treibt Rot den Angriff vor.

Der Führer in der Front

Der Führer steht mitten in der Front, umgeben von den ihn begleitenden Offizieren und Generalen. Plötzlich versucht Rot, gerade an dieser Stelle einen Durchbruch. Pioniere sollen unter allen Umständen an dem äußersten Bunker herankommen, um ihn mit geballten Ladungen und unter Einsatz von Flammenwerfern außer Gefecht zu setzen. Unsere Grenztruppen sind so bei der Sache, daß sie nicht mehr auf die Generalität achten, auf die Inspektionsoffiziere. Mit Krachen und Zischen fahren die Uebungshandgranaten mitten zwischen die Manövergäste und explodieren mit dumpfem Ton unter ihnen. Aber auch von den Offizieren ist alles so gepackt von dem Kampfbild, daß sich nicht einer auch nur nach den detonierenden Handgranaten umschaut. Denn jetzt beginnt die Endphase des Kampfes und dieses Bild ist so großartig, daß die Arbeiter und Arbeitsdienstmänner, die rückwärts dem Sturm zuschauen, spontan in brausende Heilrufe ausbrechen. Aber alle Tapferkeit nützt den Roten nicht. Im Sperrfeuer der Abwehrwerke bricht auch der letzte heroische Durchbruchsversuch zusammen.

Nach diesem großartigen Erlebnis folgen wieder Stunden sachlicher Besichtigung. Je mehr Werke der verschiedensten Typen geprüft werden, desto mehr verstärkt sich der Eindruck bei jedem: Wer in diesen Festungen Dienst tut, der ist geschützt, die vorhandenen technischen und sonstigen Einrichtungen machen seinen schweren und verantwortungsvollen Dienst, soweit es nur angeht, leicht. So zieht sich eine geschlossene Abwehrfront von Berg zu Berg, von Hügel zu Hügel. **Der**

Landesbibliothek Oldenburg

Westwall schwingt bis unmittebar an die deutsch-luxemburgische Grenze heran.

Die Fahrt des Führers führt nun am Grenzfluß entlang. Unterwegs stößt der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, der Leiter des Arbeitseinsatzes am Westwall, zur Führerkolonne. Er kann stolz sein auf das, was hier zusammen mit der deutschen Wehrmacht die von ihm aufgebaute „Organisation Todt" geleistet hat.

Im Moseltal

Immer lieblicher wird jetzt das Land. Plötzlich öffnet sich der Blick auf das herrliche Moseltal, das im Schmuck der blühenden Obstbäume und unzähliger Fliedersträucher prangt. Hell schimmert das erste Grün der Weinberge auf rotbrauner Sandsteinerde. Wie schön ist dieses Land! Wie teuer ist es dem deutschen Herzen!

Schutzlos lag es einst — noch vor wenigen Jahren war es von fremden Truppen besetzt. Jetzt schirmen gewaltige Panzerwerke das Land, vielgeschossige Burgen modernster Bauweise — nur daß sie nicht wie die Burgen des Mittelalters die Bergzinnen malerisch krönen, sondern sich stockwerktief im Innern der Hügel verbergen. Aber sie sind nicht weniger wirksame und nicht mindere Sperren als ihre heute langsam verfallenden Vorgänger aus früherer Zeit.

Wer eines dieser Werke betritt, verstummt vor Erstaunen. Da gibt es, gestützt von vielen Metern stahlharten Betons, tief im Innern der Erde große freundliche Aufenthaltsräume, die für ganze Truppenverbände ausreichen. Schlafräume schließen sich an, überall sind Heizungen eingebaut, eine erstklassige Dusche zeigt sich dem Beschauer blitzend und blinkend, die jedem Hotel zur Ehre gereichen würde. Gekachelte Wasch- und Duschräume sind vorhanden, und alles ist gas- und beschußsicher und auch wochenlanges schwerstes Feuer kann diesen Festungen nichts anhaben.

Lange mannshohe Gänge, die verblüffend an unterirdische Gänge in alten Burgen erinnern, nur daß in diesen hier hell das elektrische Licht leuchtet und strahlend von den Gängen widerspiegelt, führen tief unter der Erde zu zahlreichen vorgeschobenen Panzertürmen, die mit schweren MG.s, Panzerabwehrkanonen und sonstigen Geschützen armiert sind.

Abermals ein Stockwerk tiefer liegen ausgedehnte Maschinenräume, Munitions- und Vorratskammern, Werkstätten und was sonst noch alles zu einem solchen Meisterwerk moderner Festungsbaukunst gehört. Von oben aber — im Gelände — sieht man von dieser ganzen Anlage nicht das geringste. Die Tarnung ist vollkommen.

Wir haben viele solcher Großsperrfestungen gesehen, haben studieren können, wie sie miteinander in Verbindung stehen, wie sie das Gelände beherrschen und wie sie auf einen Angreifer zu wirken vermögen. Wenn schon kein Angreifer die sonstigen Stellungen zu überrennen vermag — an diese Panzerwerke zu rühren, wäre überhaupt von Anfang an vergeblich. Wir wußten, als diese Inspektionsreise begann, daß der Westwall Deutschlands Schutz, daß er aber unüberwindlich ist, das haben wir jetzt erfahren.

Jubel ohne Ende in Trier

So ist für uns der brausende Jubel, mit dem Trier den Führer empfängt, ein ganz besonderes Zeichen. Es ist die Freude einer Stadt, deren Leben wieder in Sicherheit sich vollziehen kann. Die Stadt prangt in schönstem Schmuck jungen Grüns, in das sich das dunkle Rot der Hakenkreuzfahnen herrlich mischt. Zehntausende säumen die Anfahrtsstraßen des Führers, und es ist des Jubels kein Ende, eines Jubels, der den unendlichen Dank des Volkes ausdrückt für den Mann, der Deutschland nicht nur seine Stärke, sondern auch Frieden und Sicherheit vor jedem Angriff wiedergab.

Heute: Wall an der Saar

Trier, 16. Mai

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht setzte am 16. Mai die Inspektionsreise an der Westgrenze im Raume der Saar fort.

Der Warnruf aus Turin

Tiefgehende Wirkung in London und Paris — Italien: Gerechtigkeit, die wirkliche Garantie des Friedens

Berlin, 16. Mai (Eig. Meldung)

Mussolinis Turiner Rede — eine Hymne an die „unlösbare Gemeinschaft der beiden Achsenstaaten" — hat in Paris und London eine außerordentlich tiefgehende Wirkung gehabt. In Paris kommt eine gewisse Enttäuschung zum Ausdruck, daß Mussolini sich nicht in Einzelheiten zur Danziger Frage ausgelassen hat.

Statt der erwarteten Angriffspunkte, die man zum Anlaß einer feindseligen Polemik hätte machen können, ist man peinlich überrascht, Italiens Friedenswillen bekundet zu sehen. Es fehlt nicht an Versuchen, die Turiner Rede zu bagatellisieren, da sie nicht in den Rahmen der von Paris betriebenen Aufrüstungs- und Notverordnungspropaganda paßt. Teils bemüht man sich auch, durch einseitige Kürzungen sie zu entstellen.

Immerhin läßt sich feststellen, daß die Rede des Duce und der gleichzeitige Besuch des Führers im Westwall erheblich dazu beigetragen haben, Frankreich zu unterrichten, daß die Achsenmächte gegen jede Eventualität politisch und militärisch gewappnet sind.

In England hat man der Rede des Duce deswegen mit Interesse entgegengesehen, weil man bisher glaubte, zwischen Berlin und Rom beständen in verschiedenen Punkten, besonders aber in der Polenfrage, gewisse Unterschiede in der Meinung. Statt dessen muß man nun feststellen, daß Deutschland — auch in der polnischen Frage — die Rückendeckung Italiens haben wird.

Bestürzung und Enttäuschung hat die Rede Mussolinis in Warschau ausgelöst, wo man die kühne Hoffnung hegte, daß Italien mit dem Reich in der polnischen Frage nicht übereinstimme. Die Worte Mussolinis „Wir marschieren mit Deutschland" haben auch hier die letzte Illusion auf eine mögliche Spaltung der Achse begraben. „Kurjer Warszawski" nennt die Bekundung der deutsch-italienischen Einheit „stärker, als man im Ausland erwartet hat."

Die New Yorker Presse nennt die auch in den USA. stark beachtete Rede entschlossen, sarkastisch, stolz, aber gemäßigt.

Gegenüber einigen demokratischen Bagatellisierungsversuchen, die die Mussolini-Rede mit den Schlagworten „Nichts Neues" oder „Nür für den Hausgebrauch bestimmt" abtun wollen, ist es angebracht, die Kommentare einiger italienischer Blätter zu erwähnen. „Die Demokratien sind vor die Wahl gestellt: Frieden oder Krieg!" stellt „Messaggero" fest und fügt hinzu, daß Einkreisung den Krieg bedeute! Die Revision der europäischen und außereuropäischen Stellungen sei im Fluß und müsse eine Endlösung „so oder so" erfahren. Die Worte des italienischen Blattes, die durch ähnliche Feststellungen römischer Organe ergänzt werden könnten, sprechen den klaren Willens Italiens aus, sich von keiner Bedrohung einschüchtern zu lassen und jeden Schlag mit einem Gegenschlag zu vergelten.

„Italien und Deutschland müssen", betont „Giornale d'Italia", vor dem Weltgewissen das Problem der Notwendigkeit der Gerechtigkeit aufzeigen, das die Frage des Friedens oder des Krieges in sich schließt und müssen sich rüsten, indem sie ihre Kräfte solidarisch und in einer Weise organisieren, die der Koalition der gemeinsamen Feinde entspricht, und müssen schließlich wachsam, aber ruhig ihr konstruktives Werk des inneren und äußeren Aufbaues weiter fortführen." Die Turiner Rede des Duce hat alle Zweifel beseitigt. Klar treten folgende Tatsachen zutage: Italien sieht keinen Grund zum Kriege! Aber es ist zusammen mit Deutschland bereit, jeden Angriff siegreich abzuweisen. Revisionen sind notwendig. Italien hofft, daß sie friedlich durchgeführt werden können. Darum richtet es einen letzten Appell an die Demokratien. Diese haben die Wahl!

Terror in Gotteshäusern

Neue polnische Hetzaktion in Ostoberschlesien — „Fort mit den Deutschen" Waren- und Schilderboykott

Warschau, 16. Mai (Eigene Meldung).

Während die polnische Wirtschaft unter den Maßnahmen der Mobilmachung stöhnt, die Handel und Produktion lahmlegen, dehnt die Agitation des Westverbandes den Boykott auf alle Waren deutscher Herkunft aus. Von dem Feuer der Leidenschaften genährt, greift diese Bewegung von Tag zu Tag um sich. Neuerlich richtet sich die polnische Aktivität gegen deutsche Firmenschilder, in deren Zerstörung man einen Vorgeschmack von dem zu finden glaubt, was man nach dem angekündigten Siege bei Berlin in größerem Maßstab durchzuführen gedenkt.

Haß gegen alles Deutsche

Es ist untragbar für polnische Patriotenherzen, in den Bezeichnungen für die Grubenflöze der ostoberschlesischen Schwerindustrie noch deutsche Anklänge zu finden. Natürlich wird man nicht gerne daran erinnert, daß es die verhaßten Deutschen waren, die hier die Stollen in die Erde trieben, um die schwarzen Schätze zu heben. Doch alle diese Dinge, die nur die sichtbaren Zeichen deutscher Leistung zerstören, sind harmlos angesichts des Vorgehens gegen die deutsche Volkssubstanz in Polen. Die Maßnahmen gegen Volksdeutsche müssen von uns mit anderen Maßstäben gewertet werden. Die Vertreibung deutscher Gutsbesitzer von ihren Höfen im Grenzgebiet und die massenhaften Ausweisungen liegen in der Linie der systematischen Ausrottung des volksdeutschen Elements, die planmäßig auch in der Zeit des besseren Einvernehmens mit dem Reich vorwärtsgetrieben wurde, in einer Zeit, als Berlin um der allgemeinen Freundschaft willen über mehr als einen Vorfall hinwegsah.

Daß die Maßnahmen gegen die Volksdeutschen in Polen in der Wahl ihrer Mittel ständig unerträglicher werden, liegt in der Natur einer systematischen Aufputschung des leicht erregbaren Gemüts der Polen. Die neueste Spielart des Deutschenhasses ist die Störung von deutschen Gottesdiensten. Während sich in der Not dieser Tage die Deutschen in ihrem Gotteshaus in Antonienhütte versammelten, drangen Polen in die Kirchen ein und sprengten mit polnischen Liedern und mit Lärmszenen die kirchliche Handlung.

Es handelt sich hier um eine besonders unerfreuliche Aeußerung des Hasses, der nicht vor Stätten haltmacht, denen eigentlich derartige Szenen erspart bleiben sollten. Daß die Polizei diesem Treiben tatenlos und achselzuckend zusah, versteht sich für das heutige Polen am Rande. Man komme uns auch nicht mit „Spontanität"! Der zur gleichen Stunde erfolgte Ueberfall auf die Räume der deutschen Kulturorganisation in Kattowitz trug alle Anzeichen einer planmäßig vorbereiteten Aktion, desgleichen die Ausschreitungen in Königshütte, Tichau und Schwientochlowitz. Mit der gleichen Planmäßigkeit gehen die täglichen „spontanen" Ueberfälle auf Volksdeutsche vor sich, denen das Leben im Lande zur Hölle gemacht werden soll.

In der großen, von einer überwiegend deutschen Bevölkerung bewohnten Industriestadt Königshütte sind auf den Bürgersteigen jetzt zahlreiche Teeraufschriften zu sehen, aus denen als unverschämte Herausforderung des bodenständigen Deutschtums die Parole: „Fort mit den Deutschen!" ins Auge fällt. Uebrigens sind die Polen auch sonst nicht müßig gewesen und haben die Schaufenster aller deutschen Geschäfte dieser 150 000 Einwohner zählenden Stadt mit Teer beschmiert. In einer deutschen Gastwirtschaft, deren große Saalfenster bereits dreimal zertrümmert wurden, wurden erneut auf zwei Fronten 12 große Scheiben eingeschlagen. Gleichartige Hetzaktionen werden aus ganz Ostoberschlesien gemeldet. Allein in Schneidemühl wurden in den beiden letzten Monaten über 700 Polenflüchtlinge gezählt. Etwa 80 v. H. der Flüchtlinge kamen legal, das heißt mit gültigem Reisepaß, über die Grenze. Die übrigen aber waren gehetzt und verfolgt, manche sind sogar aus dem Gefängnis in Bromberg oder Wissek entflohen.

Wieder zwei Deutsche von Polen getötet

In der Gegend von Lodz ist es zu schweren Ausschreitungen gegenüber der deutschen Bevölkerung gekommen, wobei in der Kreisstadt Tomaschow sogar ein Deutscher namens Schmiegel auf bestialische Weise getötet wurde. Nachdem die polnische Bevölkerung am Sonntagvormittag bereits sämtliche Fensterscheiben bei Schmiegel zertrümmert hatte, erfolgte am Nachmittag ein regelrechter Sturm auf seine Wohnung. Schmiegel hatte sich mit seinem Sohn auf dem Boden des Hauses versteckt, wurde aber dort von den Polen gefunden und so schwer mißhandelt, daß er sich nicht mehr fortbewegen konnte. Darauf warfen ihn die Polen vor den Augen seines Sohnes aus der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße, wo er schwerverletzt liegenblieb. Noch am Sonntagabend ist er im Krankenhaus gestorben. Auch der Sohn Schmiegels starb an den ihm von den Polen zugefügten Verletzungen.

Die Ausschreitungen von Polen gegen Deutsche waren nach den bisher vorliegenden Meldungen im Bezirk von Lodz am schlimmsten. In Tomaschow blieb keine Wohnung der Deutschen unversehrt, und die deutsche Bevölkerung dieser Stadt hat ihr Hab und Gut im Stich gelassen und ist nach Lodz geflüchtet.

Man raucht
heute „besser" und –
mit mehr Verstand
ATIKAH 5Pf

Großfeuer in Pommerellen

21 Höfe vernichtet. — Durch einen neunjährigen Jungen verursacht.

Warschau, 16. Mai (Eigene Meldung).

Südlich der Stadt Mlawa in Pommerellen hat ein verheerendes Großfeuer ein Dorf fast vollständig in Asche gelegt. Ein neunjähriger Junge hatte einen kleinen Scheiterhaufen angelegt, von dem der Wind die Funken in eine nahegelegene Scheune trug. Mit großer Geschwindigkeit erfaßte das Feuer die ganze Scheune, die in wenigen Sekunden ein einziger Flammenstoß war. Die benachbarten Gebäude fingen ebenfalls sofort Feuer, so daß es nicht mehr gelang, den Brand einzudämmen. 21 große Höfe sind völlig vernichtet und große Viehbestände und Getreidevorräte fielen den Flammen zum Opfer.

Giftige Nebel über England

Eindrücke von einer Reise in die Heimat der Kriegshetze / Von Helmut Sündermann

2. Fortsetzung.

Das Volk und die Legende vom Krieg.

Der Friseur erfährt im Laufe des Gesprächs, daß ich Deutscher bin. Er hält inne in seinem Werk und fragt mich ängstlich und besorgt: „Wann kommt der Krieg?" Auch er ist ein Opfer der englischen Propaganda. Vor zwei, drei Jahren konnte es passieren, daß man gefragt wurde: „Kommt ein Krieg?" Jetzt ist das Volk schon völlig chloroformiert. Es wagt gar nicht mehr zu hoffen, daß kein Krieg käme. Es will nur noch wissen, wann das dauernd prophezeite Ereignis eintritt. Urlaubspläne werden mit der Einschränkung gemacht: „Wenn bis dahin nicht die deutschen Bomber hier sind." Wer Kinder hat, ist besorgt, einen Platz auf dem Lande für sie sicherzustellen. Bei allen Damentees und in den Klubs gibt es nur noch ein Thema: den Krieg und die deutschen Flugzeuge. Und zwischen denen, die mit recht gemischten Gefühlen in diese von der eigenen Propaganda blutig ausgemalte Zukunft schauen, gibt es solche, die mit Galgenhumor aus der eingebildeten Not eine nicht minder phrasenologische Tugend machen: Sie sprechen vom „Kreuzzug", den die „zivilisierten" Völker unternehmen müßten, um der „Menschlichkeit" wieder zum Siege zu verhelfen. Dies Argument wird vor allem den Skeptikern entgegengehalten, die sich trotz der Vernebelung noch so viel freie Sicht bewahrt haben, um zu erkennen, wie wenig England im Kriegsfalle zu gewinnen und wieviel es zu verlieren habe.

Der „Spielplatz der reichen Leute".

Die Reise führt zum Schluß noch einige Tage nach Schottland. In Glasgow: das riesige Industriezentrum, die größten Schiffswerften der Welt. Vor den Toren Glasgows: das Land der Schlösser und Golfplätze. Der Unterschied zwischen den beiden Seiten Englands ist hier ein besonders drastischer und überraschender. Noch wenige Minuten vorher hat sich das Auto durch elende Gassen gezwungen, in denen Hunderttausende von Arbeitern ein trauriges Dasein fristen; jetzt tut sich eine Parklandschaft auf, das Land der Schlösser derer, die das Empire beherrschen.

In Schottland gibt es heute kaum mehr landwirtschaftliche Betriebe. Als im vorigen Jahrhundert die überseeische Einfuhr von Lebensmitteln im großen Stile einsetzte, versagten die schottischen Gutsbesitzer ihre Pächter und stellten die ganze Bewirtschaftung auf Schafzucht und Wildjagd um. Aus den Aeckern wurden Parks. Furchtbare Szenen haben sich damals in diesem Lande abgespielt. Es war eine Bauernaustreibung, die vor keiner Brutalität zurückschreckte: ganze Dörfer wurden niedergebrannt, um die Bauern, die sich der Entlassung nicht fügen wollten, zum Abzug zu treiben.

So wurde Schottland zum „Spielplatz der Reichen" — wie ein Schotte mir sein eigenes Land nannte. Und es ist die erstaunliche Lehre dieses Landes — ähnlich wie die von London —: nirgends wohnen unbegrenzter Reichtum und furchtbare Armut so Tür an Tür, nirgends sind die Elemente abgrundtiefer, sozialer Gegensätze so ausgeprägt wie hier. Aber die herrschenden Schichten sind sich dessen bewußt und sehen sich vor. Das zaristische Rußland regierte mit der Peitsche, die Society regiert zwar nicht humaner, aber wirkungsvoller mit der Presse: mit den Phrasen der Demokratie überdeckt sie die mittelalterliche soziale Zurückgebliebenheit, sie lenkt die Reaktion des Unglückes der Massen von den wirklich Verantwortlichen ab, mit ihren Lügenfeldzügen chloroformiert sie das Denken des Volkes, veranlaßt es, mit der Maske des Weltbeglückers sich um Angelegenheiten anderer Völker mehr zu kümmern als um die Probleme des eigenen.

In solche Ueberlegungen und Gespräche in Schottland kam die Nachricht von der Entlassung Litwinows, die hier einschlug wie eine Bombe und von den Vertretern der Chamberlain-Politik mit lautem Wehklagen begleitet wurde, als ob ein ganz furchtbares Ereignis über die geprüfte Menschheit hereingebrochen wäre. Ein ganzer Himmel blütenweißer Träume scheint für manchen solcher verirrten Köpfe mit dem Abgang dieser Lodzer Ghettofigur zusammengebrochen zu sein!

Die Begeisterung für einen „Kreuzzug" ist nun plötzlich auf den Nullpunkt gesunken. Sogar die gutgeölte Propagandamaschine bekommt einen beträchtlichen Schock. Rasch wird die stets zur Verfügung stehende Sonderplatte aufgelegt: Die bevorstehende Zusammenkunft zwischen dem deutschen und italienischen Außenminister stehe im Zeichen des italienischen Wunsches, den „Abspruch von der deutschen Politik" zu finden. Diese leider völlig abgeklapperte Melodie verfehlt allerdings ihre Wirkung völlig, und das Interesse für „die deutschen Bomber" hat schlagartig nachgelassen. Daß gleichzeitig Herr Chamberlain im Sinne einer Wahl des kleineren Uebels den irischen Forderungen nach Nichteinführung der Dienstpflicht in Nordirland nachgab und so einen ersten Schritt in Richtung des Anschlusses des noch unmittelbar unter englischer Führung stehenden Nordirland an den irischen Freistaat unternahm — alles das hat die Mienen der Chamberlain-Engländer zum Wochenende nicht heiterer gemacht.

(Schluß folgt.)

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH.
Zweigniederlassung: Wilhelmshaven
Verlagsleiter: Werner Freese

Hauptschriftleiter: Herbert Heitz
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner
Chef vom Dienst: Karl Engelkes

Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik und Bewegung: Herbert Heitz; Kultur- und Kommunalpolitik, Unterhaltung: Hermann Ahner; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil, Sport: Karl Engelkes; örtlicher und Heimatteil: Theodor Murken; Jeversche Rundschau, Jugendbewegung: Bernd Beckmeier; sämtlich in Wilhelmshaven. — Berliner Schriftleitung: Graf Reichach, Berlin SW 68. — Unsere Meldungen dürfen nur mit Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden. Unverlangt eingegangene Beiträge ohne Beilage des Portos werden nicht zurückgesandt. **Zuschriften sind nur an den Verlag oder die Schriftleitung bzw. an die einzelnen Abteilungen, nicht aber persönlich an einzelne Mitarbeiter zu richten.**
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

D. A. IV. 39	16 937
Bremer Zeitung	37 841
Oldenburgische Staatszeitung	39 200
Ostfriesische Tageszeitung	28 647

Gesamtauflage: 122 625

Landesbibliothek Oldenburg

Arbeitsgemeinschaft der HJ.-Lehrer

Die Erziehung wird einheitlicher — Schirach eröffnete das 4. Reichsführerlager der Hitler-Jugend

Braunschweig, 16. Mai. (Eigene Meldung.)

In der gewaltigen Zeltstadt bei Braunschweig eröffnete Baldur v. Schirach am Montagvormittag das 4. Reichsführerlager der HJ. Der Reichsjugendführer gab die Richtlinien für das neue Arbeitsjahr und betonte dabei besonders die Notwendigkeit einer Einheit der Erziehung. Er verkündete die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft der HJ.-Lehrer. Zu ihrem Leiter ernannte er Gebietsführer Petter, den Inspekteur der Adolf-Hitler-Schulen.

„Ich bin diesen Schritt allen Lehrern schuldig", so erklärte Baldur von Schirach, „die schon in der Kampfzeit der NSDAP. für die Erziehungsideale Adolf Hitlers eingetreten sind, und allen Lehrern, die heute in den Reihen der HJ. Jugendführer sind." Die Hitlerjugend werde alle erzieherischen Aufgaben zu leisten haben, die ihrem Wesen und ihrem politischen und völkischen Auftrag entsprechen. Um eine Ueberlastung der Jugend zu verhindern, sei es notwendig, daß die Schulpflicht nach Verkündung der Jugenddienstpflicht innerhalb der üblichen Schulzeit erfüllt werde.

Zank um Cornedbeef in USA.

Roosevelt bringt Amerikas Wirtschaft in Verwirrung — USA.-Marine darf nur argentinisches Fleisch verwenden

Washington, 16. Mai.

Präsident Roosevelt hat verfügt, daß die amerikanische Marine argentinisches Fleisch kaufen solle, weil es billiger und bedeutend besser sei als das amerikanische. Diese Anordnung hat im ganzen Lande, besonders im Mittelwesten und in den Weststaaten einen Sturm der Entrüstung und eine Flut von Protesten hervorgerufen. Am empörtesten sind die ausgesprochenen Viehzuchtstaaten wie Texas, Colorado usw. Auch der Kongreß befaßte sich in hitzigen Debatten mit dieser Angelegenheit. Im Unterhaus brachte der Abgeordnete Allen (Illinois) eine Vorlage ein, nach der sämtliche Regierungsorgane in Zukunft gezwungen sein sollen, nur amerikanische Farmerprodukte zu kaufen. Gleichzeitig forderte er eine Untersuchung der Hintergründe von Roosevelts Verfügung.

Die „Washington Post" sieht in Roosevelts Fleisch-Verordnung ein Zeichen dafür, wie weit die Verwirrung in der amerikanischen Agrarpolitik bereits fortgeschritten sei. Roosevelt treibe die Inlandspreise für alle Agrarprodukte künstlich hoch und müsse dann Fleischkonserven für die Marine in Argentinien kaufen, weil sie dort billiger seien. Wenn das logisch sei, könnte man auch in Japan die dort für einen Bruchteil der amerikanischen Gestehungskosten aus billiger brasilianischer Baumwolle herzustellenden Uniformen für die gesamte amerikanische Armee bestellen.

Moskaus Antwort in London

Unwillen über die starre Haltung

London, 16. Mai. (Eigene Meldung.)

Sonntag abend hatte der britische Botschafter in Moskau eine Aussprache mit dem Außenkommissar Molotow. Im Anschluß an diese Besprechungen kabelte Lord Seeds die Gegenvorschläge der Sowjetregierung nach London. Während über den Inhalt der Antwort offiziell noch Stillschweigen bewahrt wird und auch Chamberlain gestern nachmittag im Unterhaus sich weigerte, eine Erklärung hierzu abzugeben, verlautet aus politischen Kreisen, daß die Sowjets nach wie vor an ihrem Vorschlag einer Dreimächte-Allianz festhalten. Diese starre Haltung der Sowjets hat in London einigen Unwillen ausgelöst, und den Optimismus etwas abgeschwächt. Nach wie vor ist der Widerstand gegen einen weitgehenden Militärpakt mit Moskau in England unvermindert stark.

Chamberlain sagte im Unterhaus, Lord Halifax hoffe, auf der Genfer Ratssitzung am 22. Mai eine Gelegenheit zur Fortsetzung der Besprechungen mit Vertretern der Sowjetregierung zu haben.

Die in London ausgestreuten Gerüchte, nach denen sich die Sowjets sehr viel anspruchsvoller zeigen, als dies den Engländern lieb ist, haben in verschiedenen Pariser Kreisen einen unangenehmen Eindruck erweckt. Einige Blätter erklären in diesem Zusammenhang, daß die englische Regierung diese Verhandlungen solange in der Schwebe lassen werde, bis Lord Halifax am kommenden Sonnabend in Paris mit Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet in dieser Frage Fühlung genommen haben werde. Und andere wollen sogar wissen, daß die französische Regierung für den Fall eines Scheiterns der englisch-sowjetrussischen Verhandlungen einen Plan im Hintergrund habe, der ein Kompromiß zwischen dem englischen und dem sowjetrussischen Standpunkt vorsehe.

Die heutige Londoner Morgenpresse kann heute die Tatsache nicht mehr verschleiern, daß die englisch-sowjetrussischen Paktverhandlungen auf einem toten Punkt angelangt sind. Auch der „Daily Telegraph" muß zugeben, daß man in eine Sackgasse geraten ist. Er tut das indirekt, indem er seine Hoffnung auf eine französische Vermittlung setzt.

Das Neueste vom Tage

Gewisse Probleme müssen gelöst werden

Mussolini vor der Arbeitern der Fiat-Werke

Rom, 16. Mai

Bei der Einweihung der neuen Fiat-Werke in Mirafiori richtete Mussolini an die 50 000 Arbeiter der Werke eine kurze Ansprache, in der er erklärte: Ich habe in Turin mit unmißverständlicher Klarheit unseren Friedenswillen bekräftigt, aber auch betont, daß gewisse Probleme gelöst werden müssen, bevor sie chronisch und damit zu einer Gefahr für alle werden.

Athen zieht Reservisten ein

Dunkle Machenschaften der Demokratien in Griechenland

Rom, 16. Mai.

Einer in Rom eingetroffenen Meldung über eine teilweise Einberufung von drei Jahresklassen griechischer Reservisten wird in italienischen politischen Kreisen keine besondere Beachtung geschenkt. Man sieht darin lediglich einen Beweis für die allzu bekannten Manöver der englischen Einkreisungspolitik, denen sich nach der Türkei auch Griechenland nur allzu willfährig zur Verfügung stellt. „Giornale d'Italia" richtet an Griechenland die Frage, von wem es sich bedroht fühle oder wen es auf Geheiß seiner Freunde bedrohen wolle.

Paris kontrolliert belgische Grenze

Gegen Schmuggel und heimlichen Grenzübertritt von Ausländern

Paris, 16. Mai.

An der französisch-belgischen Grenze werden in diesen Tagen, wie der „Matin" aus Lille meldet, auf französischer Seite wesentliche Ueberwachungsverschärfungen durchgeführt. Zweck dieser Maßnahme sei einmal energisches Einschreiten gegen den überhand nehmenden Schmuggel und zum anderen die Unterbindung der heimlichen Grenzübertritte von Ausländern, die sich in großer Zahl von Belgien aus ohne Einreiseerlaubnis nach Frankreich begeben.

Politik in Kürze

Adlerschild für Prof. Kleine.

Der Führer hat Professor Kleine den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem verdienstvollen Forscher und Tropenarzt" verliehen.

Gleichzeitige Antwort der nordischen Länder.

Der norwegische Außenminister Koht erklärte, daß die nordischen Staaten ihre Ueberlegungen über die Antwort auf das deutsche Angebot noch nicht beendet hätten. Die Antwort aller vier nordischen Länder soll gleichzeitig erfolgen.

Rotspanische Milizen in der Fremdenlegion.

„Rotspanische Milizen jetzt französische Fremdenlegion" — so bestätigte gestern das Pariser Abendblatt „Ce Soir". Die neuen Kämpfer für Frankreichs „gloire" werden nach einer kurzen Ausbildung nach Tunis weitergeschafft.

Polens Kriegsminister in Paris.

Montag mittag traf in Paris der polnische Kriegsminister, General Kasprzyki, ein. Auf dem Bahnhof begrüßte ihn der französische Generalstabschef, General Gamelin. Der Aufenthalt des polnischen Kriegsministers wird drei oder vier Tage dauern.

Der französische Botschafter beim japanischen Vizeaußenminister.

Der französische Botschafter in Tokio suchte den japanischen Vizeaußenminister auf, um die Haltung Frankreichs zu den gegenwärtigen Verhandlungen Frankreichs und Englands mit Sowjetrußland darzulegen. Er soll dabei versichert haben, daß diese Verhandlungen angeblich keine Beziehungen zum Fernen Osten hätten.

Prinzregent Paul wieder in Jugoslawien.

Prinzregent Paul und Prinzessin Olga reisten in der Nacht vom Sonntag zum Montag von Florenz aus wieder in ihre Heimat.

USA.-Luftfahrtministerium unter Oberst Lindbergh?

„World Telegramm" verzeichnet ein Gerücht, wonach die amerikanische Regierung die Einrichtung eines unabhängigen Luftfahrtministeriums unter Leitung von Oberst Lindbergh plane.

Drei Milliarden Fehlbetrag in USA.

Der Fehlbetrag des USA.-Bundeshaushalts überschritt am 15. Mai, sechs Wochen vor Ende des Haushaltsjahres, den Rekordbetrag von drei Milliarden Dollar.

Die japanische Presse zum englisch-türkischen Abkommen.

Die japanische Presse und politische Kreise in Tokio bezeichnen den Abschluß des englisch-türkischen Abkommens als einen weiteren Beweis für die Einkreisungspolitik Englands gegenüber Deutschland und Italien.

Wer will Marine-Offizier werden?

Welche Laufbahnen gibt es und welche Vorbedingungen werden gestellt?

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt:

Für die Einstellung im Oktober 1940 besteht noch Einstellungsmöglichkeit für alle Offizierlaufbahnen. Bewerber hierfür melden sich möglichst bald, spätestens bis Ende Juni 1939, bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine (Einstellungsbüro) in Kiel.

Einzelheiten über die Unterlagen, die dem Einstellungsgesuch beigefügt werden müssen, sind aus einem Merkblatt ersichtlich, das bei dem zuständigen Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt bzw. bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel erhältlich ist.

Als Bewerber kommen nur deutsche Reichsangehörige, die aus rein deutschem oder artverwandtem Blute abstammen, in Frage. Für Anwärter aus dem Altreich ist der Besitz des Reifezeugnisses (Abitur) einer höheren Lehranstalt (Oberschule, Gymnasium) Bedingung. Das Eintrittsalter soll höchstens 22, in besonderen Ausnahmefällen 24 Jahre sein. Mindestgröße 1,65 Meter. Der Bewerber muß körperlich kräftig und vollständig gesund sein und besonders gute Augen haben. Wie weit ausnahmsweise die Einstellung bei körperlichen Schäden und gegebenenfalls von Brillenträgern in Frage kommt, wird in jedem Einzelfall entschieden.

Für die Marine-Sanitätsoffizierlaufbahn ist das Reifezeugnis aller Höheren Schulen gültig, die als Vorbereitungsanstalten zum Studium der Medizin zugelassen sind. Als Marine-Sanitätsoffizieranwärter können zur Zeit außer Abiturienten auch eingestellt werden: Studierende der Medizin aller Semester und u. U. bestallte Aerzte und Medizinalpraktikanten. Lebensalter bis 32 Jahre.

Je nach Lust und Neigung muß sich der Bewerber für eine der verschiedenen Offizier-Laufbahnen entscheiden, die im folgenden ihrem Wesen nach kurz charakterisiert werden.

Der Seeoffizier ist der Führer des Kriegsschiffes. Er leitet an Bord den Einsatz der Waffen (Artillerie, Torpedo, Sperrwaffen) und der Nachrichtenmittel (Funktelegraphie, Signaldienst). Zu Lande wird er als Zugoffizier, Kompaniechef und Kommandeur von Artillerie und Ausbildungsabteilungen, als Kommandeur der Batterien an der Küste und als Nachrichtenoffizier verwendet.

Der Ingenieuroffizier ist der Leiter des Maschinenbetriebes an Bord der Kriegsschiffe und der militärische Führer des Maschinenpersonals. Zu Lande wird er in militärischen Stellungen des Truppendienstes, als Ausbildungsoffizier und Lehrer an den Marineschulen, als Kraftfahroffizier, als Leiter von Lehrwerkstätten und als Sachbearbeiter in Stäben und auf den technischen Marineanlagen verwendet.

Die Hauptaufgabe der Waffenoffiziere ist es, die hochwertigen Waffen des Artillerie- und Sperrwesens an Bord und an Land bereitzustellen, zu verwalten und in kriegsbrauchbarem Zustande zu erhalten, bei ihrer Entwicklung und Erprobung mitzuarbeiten. — Es sind zwei Fachzweige zu unterscheiden:

Es gibt Waffenoffiziere des Artilleriewesens und des Sperrwesens. Beide werden in etwa folgenden Stellen verwendet: Als Betriebsoffiziere und Betriebsleiter bei den Zeugämtern und den Werften als technische Waffenspezialisten an Bord, als Kompanieoffiziere, Erzieher und Lehrgangsleiter bei den Waffenschulen, als Ausbildungsoffiziere für den Waffenoffizier-Nachwuchs auf den Schulschiffen und bei den Schulen, als Referenten in Stäben. Besonders geeignete Waffenoffiziere werden nach Bedarf zu einem Studium an die Technische Hochschule in Berlin kommandiert, das mit der Diplomprüfung abschließt.

Die Tätigkeit der Verwaltungsoffiziere erstreckt sich neben der Beratung ihrer militärischen Vorgesetzten in Verwaltungsfragen auf die verantwortliche Leitung der Verwaltungen an Bord der Kriegsschiffe und bei den Landmarineteilen. Dazu gehört die Versorgung der Besatzungen mit Besoldung, Verpflegung, Bekleidung, die Ausrüstung der Schiffe mit Geld, Lebensmitteln, Betriebsstoffen und sonstigem Schiffsbedarf, ihre Beschaffung im Inland und Ausland.

Aufgabe des Marine-Sanitätsoffiziers ist es, die Soldaten an Bord und an Land und ihre Familienangehörigen ärztlich zu betreuen. Ihre Tätigkeit erstreckt sich ferner auf den ärztlichen Dienst bei der Einstellung, die Beurteilung aller hygienischen Fragen an Land und an Bord im In- und Ausland, in den höheren Stellen besteht sie auch in Verwaltungs- und organisatorischer Arbeit und in der Leitung von Lazaretten.

Die Ausbildung für alle Offizierlaufbahnen, mit Ausnahme der Marine-Sanitätsoffiziere dauert etwa drei Jahre. Auf eine militärische Grundausbildung folgt ein Ausbildungsabschnitt im Fachdienst, für die Seeoffizieranwärter auf Segelschulschiffen, für die anderen Laufbahnen in Werkstätten bzw. Verwaltungsstellen an Land. Die Auslandsreise vereinigt alle Offizieranwärter desselben Jahrganges wieder, und im Anschluß daran erfolgt eine gemeinsame Kommandierung zur Marineschule Mürwik. Diese schließt mit der Offizier-Hauptprüfung ab.

Die Sanitätsoffizieranwärter werden nach der militärischen Grundausbildung und einem Sportlehrgang in Mürwik zur Militärärztlichen Akademie nach Berlin kommandiert und erledigen dort ihr Studium. Sie sind auch während dieses Kommandos Soldaten und werden in den Semesterferien zum militärischen Dienst an Land und an Bord herangezogen. Nach bestandener ärztlicher Prüfung leisten sie ihr Praktisches Jahr in einem Marinelazarett ab und werden im Anschluß daran zum Marineassistenzarzt befördert.

Wer sich berufen fühlt, Offizier in der Kriegsmarine zu werden, meldet sich baldmöglichst, spätestens bis zum 30. Juni 1939, bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel (Einstellungsbüro).

Heute spricht Epp in Wien

Die Reichskolonialtagung in der Hauptstadt der Ostmark

Wien, 16. Mai.

Wien steht vollständig im Zeichen der Reichskolonialtagung. Während der gestrige Montag hauptsächlich den Fachberatungen gewidmet war, wird der heutige Dienstag mit einer Rede des Bundesführers General von Epp vor den Amtsträgern des Reichskolonialbundes in der Nordwestbahnhalle ihren ersten Höhepunkt erreichen.

Erfolgreiche Stillhalteverhandlungen

Montag in Berlin abgeschlossen

Berlin, 16. Mai

Die in der Reichsbank geführten Verhandlungen über ein neues Abkommen für die Aufrechterhaltung der nach Deutschland gegebenen bankmäßigen Auslandskredite (Stillhalteabkommen) sind am Montag erfolgreich zum Abschluß gebracht worden. Die Verhandlungen wurden wiederum im Geiste gegenseitigen Verständnisses geführt und haben einen erfreulichen Fortschritt hinsichtlich des von allen Beteiligten als notwendig erachteten Abbaues der durch die Stillhaltung gebundenen Kredite erbracht.

KdF.-Urlauber grüßen den Führer.

Generalinspektor Dr. Todt, der sich zur Zeit mit seinen Mitarbeitern auf einer kurzen Urlaubsreise auf dem KdF.-Flaggschiff „Robert Ley" befindet, sandte im Namen aller Teilnehmer dem Führer ein Gruß- und Danktelegramm. Der Führer erwiderte das Telegramm.

Anzeigen

Mütterschulungskurse.

Es werden neue Vormittagskurse eingerichtet in:

1. Säuglings- u. Kleinkinderpflege,
2. Nähen, Ausbessern u. Ändern.

Anmeldungen:

Mütterschule, Hindenburgstraße 17, Telefon 1432.

KLEIN-CONTINENTAL



SCHREIBMASCHINE

Ernst Rothe
Bürobedarf
Luisenstr. 21
Ruf 736
Verleih von Schreibmaschinen

Strümpfe-Anstricken, -Untersohlen sowie Reparaturen an Strickjachen aller Art.
Strickerei Briedigkeit
Heidmühle Jeversche Straße 75.

Lathener und Harener
Kalksandsteine
liefere sofort preiswert jede Menge ab Reepsholt, Dykhausen usw., sowie auch frei Baustelle.
D. H. Rüdebusch, Zetel,
Holz und Baustoffe,
Tel.: Neuenburg 218.



In den Frühling!
TRABER-Fahrräder in großer Auswahl. — Spezialräder, Halbballon mit Tretstrahlerpedalen, ab RM. 42.—
Fahrrad-Zentrale
Marktstraße 36

Familien-Anzeigen werden zu ermäßigten Preisen aufgenommen

Stadttheater Wilhelmshaven

Dienstag, 16. Mai, 20.15 bis 23.15 Uhr: (B 23 und freier Verkauf) **„Ännchen von Tharau"**

Mittwoch, 17. Mai, 20.15 bis 23.00 Uhr: (KdF. und freier Verkauf) **„Entscheidung"**

Donnerstag, 18. Mai (Himmelfahrt), 19.30 bis 22.30 Uhr: **„Ännchen von Tharau"**

Freitag, 19. Mai, 20.15 bis 23.15 Uhr: (E 22 und freier Verkauf) **„Ännchen von Tharau"**

Sonnabend, 20. Mai, 20.15 bis 23.15 Uhr: (KdF. und freier Verkauf) **„Der Wildschütz"**

Sonntag, 21. Mai, 19.30 bis 22.30 Uhr: **„Ännchen von Tharau".**

Amtliches

Volks-, Berufs- u. Betriebszählung

Die Reichsregierung hat angeordnet, daß die Beamten einschließlich der Lehrer, die Behördenangestellten, die Studierenden und die älteren Schüler höherer und ähnlicher Lehranstalten zur Ausübung des Zähleramtes für die Volks-, Berufs- und Betriebszählung im weitesten Umfange heranzuziehen sind. Auf Grund dieser Anordnung habe ich alle bei der Stadtverwaltung beschäftigten Beamten und Angestellten als Zähler eingesetzt. Da die Hauptarbeit für die Zählung am 19. Mai 1939 zu leisten ist, sind **die Büros der Stadtverwaltung mit Ausnahme des Statistischen Amtes an diesem Tage geschlossen.** Das Statistische Amt ist am 17. Mai und 19. Mai durchgehend bis 19 Uhr geöffnet.

Das Standesamt ist am Freitag von 10 bis 12 Uhr zur Entgegennahme der Beurkundung von Geburten und Sterbefällen geöffnet.

Da die übrigen am Orte befindlichen Behörden ihr Personal ebenfalls zum größten Teil für die Zählung zur Verfügung gestellt haben, läßt sich der Verkehr bei diesen Behörden am 19. Mai nur in beschränktem Umfange aufrechterhalten.

Der Unterricht an den Schulen fällt am 19. Mai 1939 aus.

Wilhelmshaven, 15. Mai 1939.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: Dr. Kellerhoff.

Landesbibliothek Oldenburg

Ortrun-Marlis
15. Mai 1939

Es freuen sich

Edith Jünger
geb. Gathemann
Lothar Jünger
Bootsmann

Wilhelmshaven,
z. Z. Fritz-Reuter-Straße 1.

Heute wurde uns unser K e r s t e n geboren.

In dankbarer Freude

Trude Beckmann
geb. Bruchhausen-Jahn
Rud. Beckmann

z. Z. Städt. Krankenhaus,
16. Mai 1939.

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich.

Oberbootsmannsmaat
Heinz Hilbert und Frau

Kaiserstraße 128.

Für die aufmerksame und herzliche Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, insbesondere der Firma August Meyer und sämtlichen Gefolgschaftsmitgliedern, sowie der NSDAP. auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Frau Johanna Franz, geb. Bräuker.

Neue Straße 13.

Mäkler reinigt, färbt u. bügelt



Der einfachste und sicherste Weg

Familienereignisse Ihren Freunden und Bekannten zu übermitteln, ist die beliebte Familienanzeige in dem f ü h r e n d e n Heimatblatt, dem „Wilhelmshavener Kurier", mit seiner hohen Auflage.

Verblendklinker
N. F., Holl. F. verschiedenster Farben,
Vormauersteine N. F.
Kanalbausteine N. F.
in größeren Mengen per Schiff und Bahn lieferbar.
Schmitz & Co., Kom.-Ges.
Baustoffgroßhandlung, **Duisburg**
Fernruf Nr. 32785 und 33805

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Am Sonntag, dem 14. Mai 1939, verstarb nach langem, schwerem Leiden der

Kantinenpächter

Wilhelm Heuschreiber

im Alter von 48 Jahren.

In stiller Trauer:

Geschwister Heuschreiber.
Johann Profittlich u. Frau Else, geb. Heuschreiber.
Frau Schnug
und alle übrigen Verwandten.

Wilhelmshaven (Seefliegerhorst), 15. Mai 1939.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 17. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Friedenstraße statt.

Nachruf!

Am Sonntag, dem 14. Mai, nachmittags, verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Kollege, der

Kantinenpächter

Wilhelm Heuschreiber

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Fachgruppe Kantinenpächter der Wehrmacht, der Polizei und des Reichsarbeitsdienstes.
I. A.: Kassens.

Nachruf!

Am 13. Mai 1939 verstarb unser Gefolgschaftsmitglied, der

Maschinenarbeiter

Hugo Adrian

im vollendeten 54. Lebensjahre.

Der Verstorbene gehörte dem Schiffbau-Ressort der Kriegsmarinewerft 32 Jahre an. Seine treue Pflichterfüllung und sein Diensteifer sowie seine vorbildliche Kameradschaft sichern ihm ein ehrendes Andenken bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern.

Ein lieber Arbeitskamerad ist von uns gegangen.

Wilhelmshaven, den 15. Mai 1939.

Kriegsmarinewerft, Schiffbau-Ressort.
Evers.



Bestimmt erhältlich: Drogen-Meyer, Marktstr. 18



Alter Fritz

Ein Zauberwort für frohe Laune und Entspannung.

Heute zum

Konzert und Tanz

zum Alten Fritz

der beliebten Vergnügungsstätte am Bismarckplatz.

Dortselbst am Himmelfahrtstag Anfang und Abschluß der Herrenpartien

---

Verlangt in Gaststätten den „Kurier"

Sanderbusch

Paul Pfeiffers Gaststätte

Am Donnerstag großer

Himmelfahrts-Ball

Beginn 7 Uhr.

Kokos-handfeger
Stück
0.25 RM
Seifen Meyer
Marktstr 34.



Für die Dame!

BLUSEN
WÄSCHE
STRÜMPFE
HANDSCHUHE
und als letzte Neuheit der
STRUMPF AUF TAILLE
2.75 RM
aus dem
Strumpfhaus Elisabeth
Inh. HANS LEINE — Gökerstr. 37

Am Sonntagmorgen um 9½ Uhr starb plötzlich und unerwartet unsere liebe, kleine

Elsa

im zarten Alter von 4½ Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:

H. Jakobs und Frau Magda
geb. Strudthoff.

W'haven, 16. Mai 1939.
Börsenstraße 27.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 17. Mai, nachmittags 3 Uhr, auf dem Heldenfriedhof.

Zurück
Dr. med. Meyer
Gökerstraße 104.



Bestimmt: Adler-, Neuender, Rats-, Hafen- und Königs Apotheke.

Kinderwagen
Neueste Ausstattungen.
Wochenendwagen - Kinderbetten.
Große Auswahl, niedrige Preise
Heinrich Scholte, Grenzstraße 15

Handschuhe
Spitzenkragen
Gürtel, Schals
sehr preiswert
Fr. Steinkopf, Gökerstr. 54

Neue Wannen u. Reparaturen



BÖTTCHEREI Folkerts
Bismarckstr. 41

Matratzen Auflieger
Anfertigung in jeder Größe.
Reparaturen in kürzester Zeit.
Patent-matratzen-fabrik
A. Jaeger & Co.
Inh.: W. Kretschmer
Holtermannstr. —7—
Fernruf 987

Möbel
kauft man preiswert bei
Tischlerei Dieringa
Mühlenweg 17
Telefon 573

Soweit braucht es nicht zu kommen!

Schwindel-Gefühl, Beklemmung, Angst und Schlaflosigkeit!

Herr Kfm. M. Süßmann, Lauban, Markt 8, schreibt am 5. 2. 1933: Mit Ihrem Carito bin ich sehr zufrieden. Der Schwindel beim Bücken ist verschwunden, auch die Schlaflosigkeit hat sich wesentlich gebessert.

Herr Kaufmann Adolf Lehmann, Radebeul 2 bei Dresden, Ottostraße 3, schreibt am 13. 1. 1938: Die Schwindel-Anfälle bin ich gänzlich los. Trotz meiner 82 Jahre fühle ich mich jetzt schon viel wohler. Beugen Sie vor! Nehmen Sie sofort die angenehm schmeckenden Carito-Kräuter-Perlen Ds. RM 1.–

Drog. Lehmann, Bismarckstraße 65
Drog. Jahn, W'havener Str. 19,
Drog. Keil, W'havener Str. 67,
Drog. Hansmann, Roonstraße 168.



Große Sendung
lebende Schollen
angekommen.
Himmelfahrts-Verkauf bis 9,30 Uhr an der Deichbrücke.



Modernisieren
Neuanfertigen
Aufarbeiten
von
Polstermöbeln
preisw., fachger.
Spranger
Tapeziermeister
Peterstraße 39.

Kurier-Fernruf
1841 - 1842



Ich kaufe nur Bünting Tee
weil er tatsächlich immer gut und sehr ergiebig ist

Labaret „Zur Mühle"

Ab heute bis 31. Mai

das hervorragende Programm

Nur 14 Tage

Fritz Hiddessen
die große Kanone, konferiert

Das große Ereignis

Original 2 Melodias
zwei schöne Stimmen mit Humor vereint, ein Genuß für Ohr und Auge!

Jise van Bergen
Spitzentänze,
Spanische Tänze,
Akrobatische Tänze

Herley u. Detaner
Tanzattraktionen, wie man sie selten sieht.

2 Honleys
Akrobatische Spiele
Komische Neuheit

Kapelle Schlüßler
sorgt für Stimmung

Jeden Mittwoch, Sonn- und Feiertag ab 4 Uhr

Tanz-Tee
mit vollständigem Programm.

REISEN?

Erst an
Ihren **Koffer** denken!
Sehen Sie sich mein **riesiges Lager** an.
Es sind über **400 Koffer** da.
Näheres bei

E. G. Meyer, W'haven
Lederhandlung
Gökerstr. 65

BvdE
In allen Preislagen
Herren-Sporthemden
Herren-Oberhemden
in großer Auswahl.
B. v. d. Ecken
Bismarckstr. 50 u. W'havener Straße 32

Kühler Eleganz Ostfriesland



mit einem Wort:
Das schwer zu beschreibende „GEWISSE ETWAS" ist es, das unsere

DAMENTASCHEN

immer wieder charakterisiert. Ein Blick in unsere sehenswerten Spezialfenster mit den neusten Modeschöpfungen verrät Ihnen, daß wir uns wieder einmal ganz besonders angestrengt haben.

FRANKE Roonstr. 88
Das führende Haus für **Offenbach. Lederwaren**

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

Wilhelmshavener Rundschau

Dienstag, den 16. Mai 1939 Nr. 113

Idyllische Beschaulichkeit

Durch den Stadtpark im Mai

Das schöne Maienwetter lockt uns hinaus ins Freie. Es ist eine Pracht zu schauen, wie die Natur von Tag zu Tag alles schöner macht.

Wir wollen einmal durch den Rüstringer Stadtpark gehen. Schon am Eingang des Parks aus den schlanken Birken klingt munteres Vogelgezwitscher zu uns herab. An den Wegen lachen uns Blumen in allen Farben entgegen. Auf der Insel im Parkteich sitzt ein Schwanenpaar und brütet im Sonnenschein. Mancher Spaziergänger mietet sich für eine Stunde ein Boot und genießt so die Schönheit des Stadtparks auf dem Wasser. Auf der Spiel- und Lagerwiese tummeln sich die Kleinen.

Die vielen Bänke längs des Weges laden uns ein, einige Minuten im Schatten der Tannen zu verweilen. Vom Bootshaus herüber klingt Musik an unser Ohr. Am Ende der Spielwiese trifft man auf blühende Blumenrabatten. Stiefmütterchen stecken ihre gelben, hellblauen, samtblauen und weißen Blüten hervor. Ein Abstecher durch einen der Seitenpfade, von grünen Hecken, rot und weiß blühenden Bäumen eingefaßt, und wir finden im Innern des Parks manchen idyllischen Winkel.

Die Blüten der Syringenbäume längs der Straße vom Bootshaus bis zum Eingang des Heldenfriedhofes heben sich aus dem Grün hervor. Am Ufer des Teiches, der hier jetzt kanalartig verläuft, beobachten wir einen Sportfischer.

Eine kleine Brücke führt uns dann auf den Pfad zum Rosenhügel. Dieses Schmuckstück des Stadtparks, das das Ziel vieler Parkbesucher ist, wollen auch wir noch aufsuchen und lenken dann unsere Schritte heimwärts.

Ein Stadtparkbummel übt seine Reize zu jeder Jahreszeit auf uns aus; doch am schönsten ist er im Mai.

Festtags- und Arbeiterrückfahrkarten zu Pfingsten

Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster mitteilt, gelten die Festtagsrückfahrkarten zu Pfingsten zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 25. Mai (Donnerstag vor Pfingsten) bis zum 1. Juni (Donnerstag nach Pfingsten). Die Rückreise muß am 1. Juni um 24 Uhr beendet sein.

Auf Festtagsrückfahrkarten können alle Eil-, Schnell-, FD- und die in den Fahrplänen mit L bezeichneten Züge benutzt werden. Hierfür sind die tarifmäßigen Zuschläge zu zahlen. Die in den Fahrplänen mit FDt bezeichneten Züge sind ausgeschlossen.

Für die Benutzung von Arbeiterrückfahrkarten treten keine allgemeinen Beschränkungen ein. Es werden nur einzelne auf den Bahnhöfen durch Aushang demnächst bekanntzugebende D- und Eilzüge ausgeschlossen.

Die Festtagsrückfahrkarten und auch die Arbeiterrückfahrkarten werden zu Pfingsten bereits zehn Tage vor dem ersten Geltungstage, also vom 15. Mai ab ausgegeben.

Wilhelmshavens neuer Kreisobmann

Pg. Walter Erhards gestern als Kreisobmann der DAF. eingeführt

Im Sitzungssaal des Rathauses fand gestern abend die feierliche Einführung des neuen Kreisobmannes der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Walter Erhards, statt. Mit dem Gauobmann und dem Kreisleiter waren die Kreisamtsleiter, Ortsgruppenleiter, Ortsobmänner, die Gefolgschaft der DAF.-Kreiswaltung, die Führer der SA., SS und NSFK. sowie der Oberbürgermeister und Stadtbaudirektor zu der Feier erschienen, die mit dem Musikstück eines Streichquartetts eingeleitet wurde.

Von der großen Aufgabe, die den neuen Kreisobmann hier in Wilhelmshaven erwartet, sprach in seinen einleitenden Worten der Kreisleiter Pg. Ernst Meyer. Mit der Beschleunigung im Tempo des Aufbaus Wilhelmshavens werden diese Aufgaben von Tag zu Tag bedeutsamer und größer. Aus unserer hohen Verpflichtung dem Führer gegenüber müssen wir an die Lösung all dieser Aufgaben herangehen. Der Kreisleiter gab seiner Freude Ausdruck, daß in Pg. Erhards ein Mann hier an die Spitze der DAF. trete, der alter Wilhelmshavener und den alten Kämpfern gut bekannt sei. In einmütiger Zusammenarbeit mit allen Stellen möge er an seine Aufgabe herangehen.

Der Gauobmann der DAF., Pg. Dieckelmann, ging in einer kurzen Ansprache ein auf die Formung des neuen deutschen Menschen. Wer diese Aufgaben erfüllen will, müsse Idealist sein, Kämpfer und Charakter, müsse den Menschen, denen er die nationalsozialistische Weltanschauung predigt, diese vorleben. Er sprach von dem deutschen Freiwilligentum, wie es seinen stärksten Ausdruck fand in den Kämpfern von Langemarck. Wir alle müssen uns bewußt sein, freiwillige Pioniere zu sein für unseren Führer. In all unserer Arbeit gebe es trotz aller Schwierigkeiten, die sich uns entgegenstellen könnten, immer wieder nur die eine Losung: Vorwärts! An den neuen Kreisobmann der DAF. gewandt, wies er den Parteigenossen Erhards hin auf die Aufgaben, die seiner in Wilhelmshaven harren, und er versprach ihm, diese Arbeit so weit wie möglich zu erleichtern, wie der Kreisobmann beim Kreisleiter stets die größte Unterstützung finden und einen starken Rückhalt in der Bewegung haben werde.

Darauf verpflichtete der Kreisleiter den Kreisobmann auf sein neues Amt. Pg. Erhards betonte, daß er seine Arbeit unter das Motto stellen werde: Ehre die Arbeit und achtet den Arbeiter! Er wolle sich mit seiner ganzen Arbeit den Aufgaben und der Arbeit widmen, die hier getan werden muß.

Auch wir wünschen dem neuen Kreisobmann, der in seiner Heimatstadt eine schwere, aber schöne Aufgabe übernommen hat, für seine Arbeit den besten Erfolg. mk.

60 Jahre Sielschleuse vom Rüstringer Tief

Ein altes Bild weicht einem neuen

Im Jahre 1879 entstand die Sielschleuse an der Hauptstraße in Rüstersiel in ihrer heutigen Form dort, wo das Rüstersieler Innentief, auch nach dem kleinen Zufluß Made genannt, den Deich durchfließt. So mancher Fremde hat in den sechs Jahrzehnten vor diesem Wasserbauwerk gestanden und konnte sich ohne Erklärung durch einen Ortskundigen die Funktion dieser Schleuse nicht vorstellen. Ebbe- und Fluttore arbeiten bei Normaltiden selbständig und haben schon manchen beim Zurückschlagen, besonders zur Nachtzeit, erschreckt. Flut- und Sturmtorflügel werden im Bedarfsfalle durch mehrfach übersetztes Getriebe handgekurbelt. Um bei Eisgang Beschädigungen der Schleuse zu verhüten, ist eine Vorrichtung getroffen, die den Eisschollen entgegengesetzte schwerste Balken festhält, so daß es den Sielwärtern möglich ist, Packeisbildungen und damit Beschädigungen — was evtl. ein Funktionieren der Tore in Frage stellen könnte — zu verhüten.

Ueber vier Jahrzehnte betreut Anton Schröder als „Sielhäuptling" diese Schleuse und hat an Gerhard Janßen einen treuen, fleißigen und vor allen Dingen einen selbständigen Mitarbeiter auch bereits seit einunddreißig Jahren. Janßen ist auch „Mudderkapitän", er ist der Vormann im Mudderboot, ein Fahrzeug, wie überhaupt eine Einrichtung, die besonders unseren neuzugezogenen Landsleuten südlicher Richtung ein Buch mit sieben Siegeln ist.

Der Vorgang ist kurz folgender: Unsere Wattküste ist die Trägerin des gesunden Schlicks, der durch seine Feinheit ein leichtbeweglicher Sinkstoff ist, also auch Zufahrtrinnen, die Abflüsse unserer Siele, verstopfen kann. Darum muß das Mudderboot in Aktion treten. Zu diesem Zweck wird das Mudderboot vor die Schleuse, also ins Außentief, seewärts, gelegt, die Fluttore werden bei höchster Tide geschlossen und so das Wasser im Innentief gestaut, während sich der Wasserspiegel im Außentief dem Normalniedrigwasser nähert. Drei oder vier Männer besetzen das Mudderboot, die Fluttore werden geöffnet und mit gewaltigem Druck treibt das Mudderboot seewärts, wobei die Flügel back- wie steuerbords ausgelegt sind und so den weichen Schlick zur Seite drücken wie der Schneepflug die Schneemassen. Es gehört selbstverständlich langjährige Uebung, Kraft und Geschicklichkeit dazu, den widerspenstigen Mudderkahn in der Fahrbahn zu halten. „Jedes Schiff hat eben seine eigene Navigation", meint unser Mudderkäptn und seine beiden Getreuen. So treibt das muddernde Boot weit ins Watt hinaus bis zur Wattkante und mit kommender Flut geht es wieder zum Rüstersieler Hafen zurück.

Sechzig Jahre lang ist das Bild der Sielschleuse das gleiche geblieben, wird sich aber bald wesentlich ändern, da binentiefs an der linken Seite der Innenschleuse eine Pumpstation im Entstehen ist, also auch hier ein altes Bild verschwindet.

Eine Steininschrift auf großer Fläche meldet:

„Erbaut 1880 unter der Regierung Seiner Majestät des deutschen Kaisers Wilhelms I. und seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs



Mehr Milch und Sahne für die Verbutterung

Es gibt saure Sahne

Im Anschluß an die Neuregelung der Herstellung von Schlagsahne hat der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft eine Anordnung erlassen. Darin wird bestimmt, daß die auf Grund der Verordnung des Reichsernährungsministers über die Herstellung von Sahne vom 25. April 1939 freiwerdenden Milch- und Sahnemengen der Verbutterung, in Ausnahmefällen mit Genehmigung des zuständigen Milch- und Fettwirtschaftsverbandes anderen Verwertungen zuzuführen sind. Die Milch- und Fettwirtschaftsverbände können auf Antrag bei Vorliegen eines Attestes, das durch die zuständige Aerztekammer oder deren Beauftragten überprüft und bestätigt ist, die Herstellung und Lieferung von Sahne gestatten. Die Antragsteller haben die Verteilungsstelle anzugeben, über die sie die Sahne beziehen wollen. Endlich wird nunmehr ausdrücklich und generell erlaubt, daß zur weiteren Verbesserung der Versorgung die Molkereien saure Sahnen mit einem Fettgehalt von maximal 12 v. H. herstellen und in den Verkehr bringen dürfen.

Nicolaus Ferdinand Peter von Oldenburg vom Deutschen Reiche unter der Rüstringer-Knyphauser Sielacht."

Beim Lesen dieser gemeißelten Inschrift kommt dem Beschauer unwillkürlich der Vergleich unserer Zeit mit jenen Tagen vor sechs Jahrzehnten ins Gedächtnis. Damals war so eine kleine Schleuse — gemessen an den gigantischen Bauwerken unserer Zeit — eine ehrfurchtheischende Angelegenheit, und heute, im Deutschland unseres Führers, haben wir gerade in der Baukunst das größte und staunenswerteste Miterleben seit Bestehen unseres Vaterlandes. Hier wird der Meißel späteren Generationen schlicht melden: Erbaut unter dem Führer Adolf Hitler. bje.

SA. und Kriegsmarine im Schießwettkampf

Auf den Schießständen des Wilhelmshavener Schießvereins fand gestern ein Kleinkaliber-Schießwettkampf zwischen einer Mannschaft der SA. Westerstede und der Wettkampfgruppe Schießen der Kriegsmarine statt. Bei der SA. Westerstede handelt es sich um eine Mannschaft, die 1937 im Kampf um den Gruppensieger im Gruppenführer-Heß-Pokal der Gruppe Nordsee als Sieger hervorgegangen ist, und die im vorigen Jahre eine große Anzahl Schützen zu den Reichsmeisterschaften der SA. stellen konnte.

Auch in diesem Jahre konnte sie am 30. 4. in Oldenburg die Brigademeisterschaft erringen und wird — wenn es ihr gelingt — auf den Gruppenmeisterschaften der SA. am 17. 6. 1939 in Bremen erfolgreich abzuschneiden, an den Reichsmeisterschaften in Zella-Mehlis teilnehmen. Der Kriegsmarine gelang es, diesen sehr starken und gut geschulten Gegner, der allerdings mit einigen Ersatzschützen antreten mußte, mit 5336 gegen 5109 Ringen zu besiegen.

Geschossen wurde: Je 10 Schuß liegend, kniend und stehend freihändig. 50 Meter, 12er Brustringscheibe des Deutschen Schützenverbandes. Jede Mannschaft bestand aus einem Führer und 19 Mann: Die besten Einzelschützen waren:

Kriegsmarine: St.-Btsm. (F) Knoche, 304 Ringe; SA.: SA.-Mann Hoffbuhr, 293 Ringe.

Das Schießen wurde geleitet vom Führer der Wettkampfgruppe „Schießen", Oblt. M.A. Schreiber, Max.

Nach Beendigung des schönen Wettkampfes überreichte der Führer der SA.-Mannschaft, Bürgermeister Kuck, Westerstede, den Kameraden der Kriegsmarine ein Bild und betonte die Kameradschaft zwischen der Kriegsmarine und der SA.

Die Schützen der Wettkampfgruppe waren hauptsächlich von der 6. Schiffsstammabteilung. Daß die Kriegsmarine mit einer so großen Anzahl von guten Schützen auftreten und gegen einen so starken Gegner vorzüglich abschneiden konnte, ist hauptsächlich der Förderung zu verdanken, die der Schießsport bei dieser Abteilung erfährt.

Von der Kriegsmarine

Gedenktag für die frühere österreichische Kriegsmarine

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befohlen, daß der Skagerraktag auch der Marine-Gedenktag für die frühere österreichische Kriegsmarine sein soll. Bei der Donauflottille ist am Skagerraktage jedoch auch des Ehrentages der früheren österreichischen Kriegsmarine zu gedenken, insbesondere des Seegefechts in der Otranto-Straße.

Aufstellen neuer Kompanien

Mit dem 1. 10. 1939 werden folgende Kompanien nach dem „Marineverordnungsblatt" aufgestellt:

5. Kompanie der 6. SStA. in Wilhelmshaven; 5. Kompanie der 9. SStA. in Stralsund; 4. Kompanie bei der 3. MAA. in Swinemünde (Ausbildungskompanie für Ergänzungssoldaten); 4. und 5. Kompanie der 6. MAA. in Emden (Ausbildungskompanie für Flottenrekruten); 2. Kompanie der 4. MAA. in Cuxhaven; die bisherige 2. Kompanie wird 4. Kompanie und tritt später zur 8. MAA. in Husum; 2. Kompanie und Stab der 10. MAA. in Helgoland; 1. Kompanie der 2. MAA. in Wilhelmshaven; die bisherige 1. Kompanie der 2. MAA. wird gleichzeitig 1. Kompanie der 10. MAA. in Helgoland; 4. Kompanie der 5. MAA in Pillau (Himmelreich); Stab, 1. und 2. Kompanie der 4. MAA. in Glückstadt (bis zur Fertigstellung der Unterkunft in Glückstadt, voraussichtlich 1. 4. 1940, ist Unterbringung in der bisherigen Unterkunft d. 1. MAA. in Friedrichsort vorgesehen); Stab, 2. und 3. Kompanie der 2. Nachrichtenschule in Aurich; 4. Kompanie der 1. Abteilung der SAS.; Die Kompanien der 2. Abteilung der SAS. werden mit dem 1. 10. 1939 5. bis 7. Kompanie; 3. Kompanie der U-Schule für halbjährige Ausbildung. Die bisherige 3. Kompanie der USA. erhält mit dem 1. 10. 1939 die Bezeichnung „U-Bootsabwehrkompanie"; 2. Kompanie der Steuermannschule.

Mit dem 1. 4. 1939 wurden folgende Kompanien aufgestellt:

Stab, 1. und 2. Kompanie der 7. MAA. in Memel; 2. Kompanie und „Stammkompanie" der U-Schule in Neustadt/Holst., die bisherige 1. und 2. Kompanie der U-Schule sind zur 1. Kompanie zusammengelegt worden.

*

Aufstellen des Kommandos „Baubelehrung Kriegsmarinewerft Kiel". In Kiel ist das Kommando „Baubelehrung Kriegsmarinewerft Kiel" gebildet worden. Bei diesem Kommando werden alle in Kiel bestehenden Baubelehrungen beider Stationsbereiche zusammengefaßt. Das Kommando wird der Kriegsmarinewerft Kiel unmittelbar unterstellt. Es ist in der Kaserne Gaarden untergebracht. Unteroffiziere und Mannschaften tragen das Mützenband „Kriegsmarinewerft Kiel".

Verlegung der Marinesportschule Mürwik nach Berlin. Die Marinesportschule Mürwik ist ab 1. Mai 1939 nach Berlin verlegt. Die vorläufige Unterkunft befindet sich in der Reichsakademie für Leibesübungen, Berlin-Charlottenburg 9, Reichssportfeld.

Der Kreuzer „Nürnberg" ist gestern abend in Helgoland eingelaufen.

Der Zerstörer „Bernd von Arnim" hat gestern früh Kiel zu Uebungen verlassen und kehrte abends in den Hafen zurück.

Die 6. Torpedobootsflottille mit den Booten „Leopard", „Wolf", „Luchs", „Iltis", „Seeadler" und „Tiger" hat gestern früh Wilhelmshaven zu Uebungen verlassen und ankerte abends auf Helgoland-Reede. — Das Artillerieschulboot „C 10" und die Diensthacht „Leif" sind gestern von hier nach Kiel ausgelaufen. — Die U-Flottille „Lohs" mit dem U-Bootsbegleitschiff „Weichsel" und die U-Boote U 12, U 14, U 16, U 20, U 22 und U 23 haben Kiel zu Uebungen verlassen.

Der FdM.-Verband mit T 196, die Geleitflottille mit den Booten F 7, F 8, F 9, F 10, die 1., 2. und 3. Räumbootsflottille mit den Booten R 13, R 14, R 17, R 18, R 19, R 20, R 22, R 25, R 26, R 27, R 28, R 29, R 30, R 31 und R 32, die Räumbootsbegleitschiffe „Nettelbeck", „Bromme" und „von der Groeben", die 1. und 2. Minensuchflottille mit den Booten M 102, M 122, M 75, M 126, M 110, M 111, M 98, M 145, M 104, M 132, M 89, M 3, M 4, M 5 und M 8 haben gestern Emden verlassen zur Fahrt nach Borkum. Nach kurzem Aufenthalt in Borkum ist der Verband zu Uebungen wieder in See gegangen. — Das Minensuchboot M 117 ist gestern von Cuxhaven kommend in Hamburg eingelaufen und hat am Grasbrook festgemacht. — R 10 traf gestern von Wesermünde kommend in dem hiesigen Hafen ein.

Die BdU.-Schulflottille mit den Booten „Beowulf", „Heimdall", „Sigfrid", „Freyr", „Fritjof" und „Wotan" ging gestern mittag von Cuxhaven in See und ankerte abends vor Helgoland.

Das Fischereischutzboot „Weser" ist in Wesermünde eingelaufen.

Poststationen. a) Für die U-Flottille „Emsmann" bis 24. Mai Warnemünde und ab 25. Mai bis auf weiteres Kiel. — b) Für das Schlachtschiff „Scharnhorst" bis 17. Mai Memel, vom 18. bis 22. Mai Pillau und ab 23. Mai Kiel. — c) Für das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" bis 17. Mai Kiel und ab 18. Mai bis auf weiteres Wilhelmshaven. — d) Für den Kreuzer „Königsberg" bis 21. Mai Marinepostbüro Berlin SW 11 und ab 22. Mai Kiel. — e) Für das Artillerieschulschiff „Brummer" bis 24. Mai Marinepostbüro Berlin SW 11, vom 25. bis 31. Mai Kiel.

Das zweite U-Boot-Mutterschiff getauft

Korvettenkapitän Waldemar Kophamel wurde geehrt / Eine verpflichtende Namengebung / Der Mann, der die längste deutsche Uboot-Fernfahrt leitete

Am Montag lief auf der Kriegsmarinewerft in Kiel das zweite deutsche Unterseeboots-Begleit- und Mutterschiff vom Stapel. Das stolze Schiff wurde auf den Namen „Waldemar Kophamel" getauft. Damit ehrt die Kriegsmarine des Dritten Reiches das Andenken an einen tapferen deutschen U-Boots-Kommandanten des Weltkrieges, der auch zu den Pionieren der jüngsten Waffe der Vorkriegszeit gehörte. Den Taufakt vollzog die Witwe des im Jahre 1934 verstorbenen Korvettenkapitäns Kophamel. Kapitän zur See Scheer, der Kommandant der Unterseebootsschule Neustadt, sprach in der Taufrede von der Verpflichtung, die Kommandant und Besatzung des neuen Schiffes durch diese Namensgebung übernähmen.

Korvettenkapitän Waldemar Kophamel nahm schon als junger Leutnant an den Probefahrten von „U 1" teil. Nach kurzem Dienst als Kommandant von „U 2" und „U 9" erhielt er das Kommando über das neu in Dienst gestellte „U 35". Es wurde unter ihm und seinem Nachfolger zum erfolgreichsten Unterseeboot im Mittelmeer und hat bei seinen letzten Fahrten unter dem Kommando Kophamels allein 50 000 Tonnen feindlicher Schiffstonnage versenkt.

Später war der Korvettenkapitän Flottillenchef in Pola und dann Kommandant des zum Unterseebootskreuzer umgebauten Handels-U-Bootes „Deutschland". Die längste der vielen erfolgreichen Fernfahrten dieses Kreuzers und zugleich aller deutschen U-Boote führte unter dem Kommando Kophamels an die Westküste von Afrika, sie dauerte 117 Tage. Dafür erhielt der Kommandant den „Pour le merité". Als dann USA. in den Krieg eintrat, suchte Korvettenkapitän Kophamel mit dem U-Boots-Kreuzer „U 140" den Feind im eigenen Lager auf und nahm im Juni 1918 vor der amerikanischen Küste den Handelskrieg auf. Nach wochenlanger Kreuzerfahrt konnte das Schiff wieder unversehrt seinen Heimathafen erreichen.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Wetter: Gewittrige Störungen

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Bremen

In unserem Bezirk kann es vorübergehend zu stärkerer Bewölkung und gewitterigen Störungen kommen, im wesentlichen wird aber der bestehende Witterungscharakter erhalten bleiben.

Aussichten für den 17. Mai: Bei schwachen Winden wechselnder Richtungen Fortbestand des wolkigen bis heiteren Wetters, örtlich Gewitterschauer, wenig Temperaturänderung.

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Mittwoch, 17. Mai: 12.11 Uhr

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Dienstag, 16. Mai: 16.00 Musik. 18.00 Froher Feierabend. 20.30 Meister der Operette. 22.35 Unterhaltung und Tanz.

Mittwoch, 17. Mai: 6.30 Morgenmusik. 10.00 Hörspiel. 10.30 Musik. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.15 Musik am Mittag. 15.25 Kleine Kammermusik.

Wanderung in die Marsch

Die nächsten KdF.-Wanderungen

Noch klingt in uns nach das Erlebnis der letzten Wochenendwanderung. Eine Fahrt in Sonne und Licht, unter frischem Grün und in der Blütenpracht der Bäume liegt hinter uns. Jeder Bauerngarten mit seinem Blühen ist ein Schmuckstück in der Landschaft. Führte uns am vergangenen Sonntag unser Waderweg auf die Geest, durch Buchenschläge, Tannen- und Kiefernwälder, Moor und Heide, so sei uns der kommende Donnerstag für eine Wanderung durch unsere schöne Marsch vorbehalten. Sie trägt jetzt ihr herrlichstes Kleid. Aus dem satten Grün ihrer Weiden leuchten Millionen und Abermillionen goldener Blütenköpfe hervor. Dazwischen schimmert zart hellblau die Dolde des Wiesenschaumkrautes. Das glänzende Gelb der Sumpfdotterblume, das Trillerilieren der Lerchen und der endlose blaue Himmel mit seinen Sommerwolken: wen ginge dabei das Herz nicht auf? Auf stillen, verträumten Kirchpfaden wollen wir uns die schöne Marsch wieder einmal erleben. Wir (jeder ist willkommen, der seine Heimat liebt) treffen uns am Himmelfahrtstag um 6.18 Uhr am Wilhelmshavener Bahnhof. Nach kurzer Bahnfahrt bis Sande treten wir dann von hier aus unsere Fußwanderung durch die Zeteler Marsch an.

Auch auf unserer Wochenendwanderung am kommenden Sonnabend und Sonntag sei hingewiesen. Der Kniphauser Wald ist dann unser Ziel. Uebernachtung in der Jugendherberge Friedeburg. Schlafsack, Sportzeug und Instrumente sind mitzubringen. Abfahrt zu dieser Wanderung: 15 Uhr Rathausplatz. Wandere mit KdF.! T. E.

Wegen Volkszählung geschlossen

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung

Die Büros der Stadtverwaltung mit Ausnahme des Statistischen Amtes und des Standesamtes sind wegen der Volkszählung am 19. Mai geschlossen. Das Statistische Amt ist während des ganzen Tages, das Standesamt von 10 bis 12 Uhr zur Entgegennahme der Beurkundung von Geburten und Sterbefällen geöffnet. Da die übrigen am Orte befindlichen Behörden ihr Personal ebenfalls zum größten Teil für die Zählung zur Verfügung gestellt haben, läßt sich der Verkehr bei diesen Behörden am 19. Mai nur in beschränktem Umfange aufrechterhalten. Der Unterricht an den Schulen fällt am 19. Mai aus.

*

Verkehrsunfälle. Gestern gegen 10.30 Uhr stießen an der Ecke Kettenstraße und Kanalweg ein Lastkraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen. Letzterer wurde beschädigt. Gegen 15.30 Uhr stießen in der Bismarckstraße zwei Personenkraftwagen zusammen, dabei entstand Sachschaden.

Achtung, Volkszählung!

Wer muß einen „Fragebogen für nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten" ausfüllen?

Die Betriebe werden durch zwei Fragebogen erfaßt, und zwar die landwirtschaftlichen Betriebe durch den grünen „Land- und Forstwirtschaftsbogen" und alle nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten durch den blauen „Fragebogen für nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten". Als „nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten" im Sinne der Betriebszählung gilt jeder selbständige Gewerbebetrieb, Industriebetrieb, Handelsbetrieb, Handwerksbetrieb, jedes Büro, jede Behörde, Schule, Anstalt, Parteidienststelle und jeder Heimarbeiter und Hausgewerbetreibende usw. usw. Ferner wird auch jeder Angehörige eines freien Berufes — Arzt, Rechtsanwalt, Schriftsteller — durch diesen Fragebogen erfaßt. Voraussetzung ist jedoch immer, daß in der Arbeitsstätte mindestens eine Person (einschließlich des Inhabers oder Leiters) haupt- oder nebenberuflich tätig ist. Wenn sämtliche Personen nur ehrenamtlich beschäftigt sind, braucht kein Arbeitsstättenbogen ausgefüllt zu werden.

Der Fragebogen muß auch dann ausgefüllt werden, wenn eine Arbeitsstätte im eigentlichen Sinne nicht vorhanden ist, z. B. bei ambulanten Gewerbetreibenden, Warenvertretern, Hebammen usw.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß auch jeder Haushaltungsvorstand, der an vier oder mehr Untermieter vermietet hat, einen Arbeitsstättenbogen ausfüllen muß.

Zur Ausfüllung des Fragebogens ist stets der tatsächliche Leiter der Arbeitsstätte oder Dienststelle verpflichtet, also der Betriebsleiter, Filialleiter, Lagerhalter, Vorstand, Geschäftsführer oder sein gesetzlicher Vertreter. Angaben für Filialbetriebe sind in jedem Fall von dem eigentlichen Filialleiter zu machen, auch wenn es sich um einen Angestellten, Verkäufer oder eine Verkäuferin handelt. Der Fragebogen muß immer am Sitz der Arbeitsstätte abgegeben werden.

Baulichkeiten, Anlagen und Einrichtungen, in denen keine Personen regelmäßig tätig sind, werden nicht erfaßt. Für einen Lagerplatz, auf dem nicht ständig mindestens eine Person beschäftigt ist, braucht also kein besonderer Arbeitsstättenbogen ausgefüllt zu werden.

Es wird in diesem Zusammenhange noch einmal darauf hingewiesen, daß die Volks-, Berufs- und Betriebszählung nicht steuerlichen, sondern statistischen Zwecken dient.

Betriebe und Behörden, die hiernach zur Ausfüllung eines Fragebogens für „nicht landwirtschaftliche Arbeitsstätten" verpflichtet sind, einen solchen aber bisher nicht bekommen haben, wollen sich sofort mit dem Büro für Volkszählung, Rathaus, Zimmer 78a, in Verbindung setzen.

Der Gang durch den Eisenbau

Wilhelmshavener Arbeit im ganzen Reich

Wer von uns Wilhelmshavenern kennt eigentlich die Bedeutung der Arbeit, die von den Wilhelmshavener großen Firmen geleistet wird? Die Reisenden, die mit der Bahn nach unserer Stadt kommen oder sie wieder verlassen, sehen in Sande gegenüber dem Bahnhof ein großes Werk, den „Norddeutschen Eisenbau". Und immer wieder taucht die Frage auf, was wird denn eigentlich in diesem Werk gearbeitet?

Wir hatten Gelegenheit, einmal im Bilde zu sehen, was die Männer des Eisenbaues in ihrer gemeinschaftlichen Arbeit leisten. Der Norddeutsche Eisenbau hatte seine Gefolgschaft und deren Angehörige zu einem Abend im „Gesellschaftshaus" eingeladen und zeigte hier eine Reihe von Lichtbildern, die einen Ueberblick über die großen Arbeiten des Eisenbaues gaben.

Zunächst wurden wir im Bilde durch die einzelnen Abteilungen des Werkes in Sande geführt, sahen, wie jeder einzelne Mann der Gefolgschaft an seinem Arbeitsplatz mithilft, die großen Werke des Eisenbaues erstehen zu lassen. Dann ging die Lichtbildreise hinaus auf die Baustellen, wo die einzelnen Teile zusammengesetzt werden, um ihrer Aufgabe zu dienen. Auch die Männer, die in dem Werk arbeiten und ihre Angehörigen sahen nun einmal, wie sich jede einzelne Arbeit in das große Ganze einfügt, was aus den einzelnen Teilen wird, die im Werk in mühevoller Arbeit geschaffen wurden. Man bekam auf diese Weise einmal einen Einblick in den Stahlbau, der bei der Konstruktion der riesigen Bauten unserer Zeit von ganz besonderer Bedeutung ist.

Große Hallen und Kräne, Reichsautobahn und das Olympiastadion, unsere 3. Einfahrt und vieles andere sahen wir im Bilde. An allen diesen Werken und vielen anderen war und ist der Norddeutsche Eisenbau beteiligt. Eine besondere Abteilung bildet der Brückenbau, und die Männer, die hier schaffen, haben das schöne Gefühl, daß ihrer Arbeit ein tieferer Sinn den besonderen Wert gibt, denn sie sind es, die über alle Hindernisse hinweg von einem Ufer zum anderen die Brücke schlagen, sei es über einen Fluß, über ein Tal oder gar über die Reichsautobahn.

Es war eine schöne Stunde, in der sich Betriebsführer, Gefolgschaft und auch die Angehörigen über die Bilder freuten, auf denen auch manches Erlebnis festgehalten war. Stolz können die Männer auf ihr Werk sein, und wenn sie in diesem Kreise einige frohe Stunden verlebten, so waren diese ein Ausgleich zu der schweren Arbeit, die sie gern leisten, denn sie wissen ja, daß diese stählernen und eisernen Bauten für sie die schönste Anerkennung sind. Bh.

Die Parole: Vorwärts

Abschluß der großen arbeitspolitischen Schulungswoche unseres Gaues

Der erste große arbeitspolitische Schulungslehrgang der Gauwaltung Weser-Ems der Deutschen Arbeitsfront für alle Betriebsführer und Betriebsobmänner unseres Gaugebietes wurde am Sonnabendnachmittag abgeschlossen.

In dieser Form und Größe stellte dieser Lehrgang nicht nur für unseren Gau, sondern für das ganze Deutsche Reich etwas Erstmaliges dar!

Zur erhebenden Abschlußkundgebung hatten sich am Sonnabendnachmittag noch einmal die weit über 700 Teilnehmer im Festsaal der „Glocke" eingefunden. Nach kurzen Worten des Gauschulungswalters Parteigenossen Bruns ergriff der Gauobmann MdR. Bruno Dieckelmann zu einer packenden Ansprache das Wort. Aus der kämpferischen Haltung des Nationalsozialisten heraus forderte er auf, alles Kleine und Schlackenhafte abzuschütteln und den Blick nach der Sonne zu richten. Für uns gibt es heute nur noch eine Parole: Vorwärts!

Eröffnungsfeier der Reichsmusiktage 1939 in Düsseldorf

Mit einer Feierstunde wurden Sonntag vormittag im Kaisersaal der Städtischen Tonhalle Düsseldorf die Reichsmusiktage 1939, die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels stehen, eröffnet. Als Einleitung brachte das Düsseldorfer Städtische Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Hugo Balzer als Uraufführung Beethovens Einleitung zum zweiten Akt und Marsch zu „Tarpeja".

In seiner Begrüßungsansprache dankte der Oberbürgermeister Dr. Otto dem Reichsminister Dr. Goebbels dafür, daß er Düsseldorf abermals zum Ort der Reichsmusiktage 1939 bestimmt hat. Er begrüßte Staatssekretär Hanke, weiter den Generalintendanten Dr. Drewes, die Komponisten Dr. Richard Strauß und Professor Dr. h. c. Graener, den Landeskulturwalter Bromwers, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Behörden und der Wehrmacht sowie die Mitglieder der Musikorganisationen.

Von den Teilnehmern an der Eröffnungsfeier herzlich begrüßt, nahm hierauf Staatssekretär Hanke das Wort zu der Eröffnungsansprache. Er umriß den Sinn der Reichsmusiktage, die nicht Angelegenheit eines in der Zahl beschränkten Kreises raumfaßlich Interessierter sind, sondern wie alles, was im nationalsozialistischen Deutschland getan wird, auf breitester Basis gestellt erscheinen. Auch auf dem Gebiet der Musik hat der Grundsatz Geltung erhalten, daß sie in der Breite und Tiefe des Volkes wurzelt. An Stelle des Kreises der Kunstrichtungen ist der ewige Wettstreit um die beste Leistung getreten. Die heute als selbstverständlich empfundene gemeinsame Zielsetzung der Volks- und Kunstmusik hat künstlich aufgerichtete Mauern niedergerissen, und durch weitgehende Förderungsmaßnahmen von Staat und Bewegung werden Millionen von Volksgenossen den Werken unserer großen Meister nähergebracht. Daß einen gewichtigen Teil unseres Nationalvermögens die unsterblichen Werke unserer großen Meister ausmachen, wird immer mehr Erkenntnis des ganzen Volkes, und daß dieser Hort für alle Zeiten in unserem Volke gepflegt und geborgen bleibt, dafür zu sorgen ist unsere Aufgabe.

Die Pflege deutscher Musik, gleich welcher Art, soll sich deshalb nicht auf einzelne Kunstzentren beschränken und sich nicht in rein artistischen Leistungen erschöpfen. Sie soll Sache des ganzen Volkes sein. Die Musikliebe des Deutschen findet ihren sichtbaren Ausdruck in der großen Zahl derer, die sich als Laien laufend mit der Pflege der Musik beschäftigen. Ueber 20 000 Männerchöre mit fast 800 000 singenden Mitgliedern, 3700 Gemischte Chöre mit 140 000 Mitgliedern, 12 000 Laienkapellen, Werkschar- und Werkkapellen sind organisatorisch erfaßt und werden in ihrer Arbeit betreut. Das gibt den breiten Boden für musikalische Höchstleistungen, die die Geltung der deutschen Musik in der ganzen Welt begründet und weiter erhält.

Staatssekretär Hanke wies dann in seinen weiteren Ausführungen darauf hin, daß alle im deutschen Musikleben Schaffenden einer klaren und festen organisatorischen Gliederung für ihr gesundes Wachstum bedürfen. „Heute wissen wir, daß durch die bestehenden Organisationen und Bestrebungen des nationalsozialistischen Staates auch die Sache der Laien- und Berufsmusiker sichtbar gefördert wird. Genies können durch Organisationen nicht geweckt werden, aber wir haben die berechtigte Hoffnung, daß durch unsere Bestrebungen noch kein Genius verhindert wurde, sich als solcher zu offenbaren. Der Zusammenfassung aller schöpferischen Kräfte und der Beseitigung der früheren Zersplitterung des deutschen Musiklebens werden die Erfolge auch nicht versagt bleiben.

Abbild und Symbol der Totalität des deutschen Musiklebens in seiner Vielgestaltigkeit sind die Reichsmusiktage als neuer Faktor des Musikfestes im nationalsozialistischen Staat". In diesem Sinne erklärte Staatssekretär Hanke die Reichsmusiktage 1939 für eröffnet.

Mit der Führer-Ehrung und dem Gesang der Lieder der Deutschen fand die Eröffnungsfeier der Reichsmusiktage 1939 ihren Abschluß.

Festlicher Ausklang der Kieler Beethovenwoche

Die in allen Teilen gleich großartige Gestaltung der Neunten Symphonie, die Achte ging ihr im selben Konzert voraus, gab der Festwoche als die höchste künstlerische Leistung des Dirigenten Paul Belker und des Städtischen Orchesters — der Chor (Städtischer Chor, Kieler Liedertafel und Herrenchor des Stadttheaters) war gleichfalls auf überragender Leistungshöhe — den krönenden Ausklang. Die Solisten der Missa solemnis: Amalie Merz-Thunner, Gusta Hammer, Walther Ludwig und Rudolf Watzke liehen auch den Solopartien der Neunten den Glanz ihres großen Könnens.

Die Rückschau auf die außergewöhnliche künstlerische Höhe und die großen Erfolge der von ihnen in fünf Konzerten vollendeten Arbeit dürfte Musikdirektor Paul Belker, das Städtische Orchester und den Chor (Städtischer Chor, Kieler Liedertafel und Herrenchor des Stadttheaters) und mit ihnen den rastlos für das Kieler Musikleben tätigen Musikdezernenten, Obermagistratsrat Dr. Nordmann mit tiefer Befriedigung erfüllen. Mit Genugtuung wies Oberbürgermeister Behrens bei einem nach dem letzten Konzert gegebenen großen Empfang der Stadt darauf hin, daß die künstlerische Höhe und der ungewöhnliche Erfolg des Beethoven-Festes den mit ihm erstmalig in die Tat umgesetzten Plan, das Kieler Musikleben mit alljährlich wiederkehrenden Musikwochen als besonders wertvollen Repräsentanten der Kulturpflege der Stadt in Erscheinung treten zu lassen, seine eindeutige Rechtfertigung gegeben haben.

So wird die Stadt Kiel auf das nun zu Ende gegangene erfolgreiche Beethoven-Fest im nächsten Jahre eine Brahms-Woche folgen lassen.

Alexander Ostrowicz.

Unter dem Hoheitsadler

Kreisleitung der NSDAP.

Wegen der morgen stattfindenden Volks-, Berufs- und Betriebszählung sind sämtliche für diesen Tag festgelegte Veranstaltungen der Partei und ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände unter allen Umständen sofort abzusetzen. Der Kreispropagandaleiter.

NSV., Kreis Wilhelmshaven

Am Freitag, 19. Mai, findet im Wilhelmshavener Gesellschaftshaus eine Tagung aller Amtswalter der NSV. statt. Das Erscheinen aller Amtswalter ist Pflicht. Beginn 20.30 Uhr.

NSDAP.-Ortsgruppe Oldebrügge

Freitag, 19. Mai, Monatsschulung der Politischen Leiter, Walter, Warte und Leiterinnen um 20.30 Uhr Kaiser-Wilhelms-Gymnasium. Teilnahme ist Pflicht. Besuch durch Parteigenossen erwünscht. Es spricht Pg. Burgmeier über das Thema „Vom heiligen römischen Reich zum germanischen Reich deutscher Nation". — Ausgabe von Mitgliedskarten und Mitgliedsbüchern.

NSDAP.-Ortsgruppe Siebethsburg

Dienstag, 16. Mai, abends 20.00 Uhr findet eine Mitgliederversammlung, verbunden mit der Ausgabe einzelner Mitgliedsbücher und roter Karten statt. Ferner spricht Pg. Deegen über die jetzige außenpolitische Lage. Jeder Parteigenosse wird diesen Abend erwartet.

NSDAP.-Ortsgruppen Voslapp/Rüstersiel

Achtung! Wehrabzeichenträger!

Sämtliche Wehrabzeichenträger einschließlich SA.-Männer treten am Donnerstag, 18. Mai, um 8.00 Uhr pünktlich bei Namkens Gasthof, Rüstersiel, an. Anzug: Wenn vorhanden, Marschkleidung, Sportzeug sowie Urkunde und Besitzzeugnis mitbringen.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Kreis Wilhelmshaven

Das Singen in Volksschule Hindenburgstraße für alle Ortsgruppen fällt heute, Dienstag, aus.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Heppens, Abtlg. Jugendgruppe

Heute, Dienstag abend, 20 Uhr, kommen alle Mitglieder im Alter von 20—30 Jahren zum Heimabend im „Erbkrug". Um rege und pünktliche Beteiligung wird gebeten.

NJ.-Nachrichtengefolgschaft

Antreten der Gefolgschaft am Dienstag, 16. Mai, um 19.00 Uhr mit Sportzeug auf dem Sportplatz an der Genossenschaftsstraße.

Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Bant

Heute, Dienstag, 20.30 Uhr, findet im „Friesenhof" (Ecke Werft- und Nordstraße) der Zellenabend unserer Ortswaltung statt. Erscheinen sämtlicher Amtswalter ist Pflicht.

NJ.-Motorsportgefolgschaft 1/59

Die Gefolgschaft außer Aldenburg tritt am 16. Mai um 20 Uhr zum technischen Dienst beim Werftspeisehaus an. Kameradschaftsführer bringen die Listen mit.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"

Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.

Kulturfahrt

zur Rhododendron- und Tulpenblüte, Sonntag, 21. Mai: Varel (Wasserturm), Rastede (Park und Schloß), Oldenburg (Schloßanlagen, Botanischer Garten), Zwischenahn (Bauernhaus), Westerstede, Burgforde, Urwald. Führung Pg. Harms. Abfahrt 7.30 Uhr vom KdF.-Platz. Rückkehr 20 Uhr. Fahrpreis 3,20 RM. Anmeldungen sofort auf der KdF.-Dienststelle.

Handwerksberufe mit 3½jähriger Lehrzeitdauer

Von der Kreishandwerkerschaft wird uns geschrieben: Der Reichswirtschaftsminister hat unter dem 19. April 1939 für nachstehende Lehrberufe des Handwerks eine 3½jährige Lehrzeit genehmigt: Flugzeughandwerker, Bootsbauer, Schiffbauer, Elektromechaniker, Optiker, Uhrmacher, Büchsenmacher, Goldschmiede, Silberschmiede, Graveur, Orgelbauer, Klavierbauer, Orthopädiemechaniker. Für alle anderen Handwerksberufe gilt nunmehr endgültig die dreijährige Lehrzeit. Lehrverträge mit Ausnahme der genannten Berufe, in denen eine längere als dreijährige Lehrzeit vereinbart wird, sind ungültig.



Personalien

Jubiläen auf der Kriegsmarinewerft. Auf eine 25jährige Werftdienstzeit blicken zurück: Kesselschmied Hermann Speck, Fredeborgstr. 6 d, am 18. Mai, Dreher Alfred Liepert, Hasenstr. 24, am 18. Mai, Heizer Emil Remmers, Kniphausersiel, Waagestr. 17, am 18. Mai, Kranführer Gerhard Eggen, Lindenstr. 3, am 18. Mai. — Den Jubilaren werden aus diesem Anlaß Ehrenurkunden der Kriegsmarinewerft überreicht.

Treudienst-Ehrenzeichen. Dem bei der Festungskommandantur beschäftigten Angestellten Karl Seifert wurde das vom Führer gestiftete silberne Treudienst-Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit verliehen.

25jähriges Jubiläum. Am Sonnabend konnte der Marinewerkführer Hilfers, Uhlandstraße Nr. 8, auf eine 25jährige Tätigkeit auf der Werft zurückblicken. Seine Arbeitskameraden von der Uto-Werft überreichten ein schönes sinnreiches Geschenk mit einer Widmung.

Bestandenes Examen. Zwei Söhne unserer Stadt, Alexander und Gustav Krebs, deren Eltern in der Prinz-Heinrich-Straße wohnen, bestanden in Düsseldorf die medizinische Hauptprüfung mit dem Prädikat „sehr gut". Die Grundlagen ihrer Bildung fanden beide in der Volksschule Hindenburgstraße und auf der hiesigen Städtischen Oberrealschule, jetzt Dietrich-Eckart-Schule. Besonders erfreulich ist es, daß hier Zwillinge ihren Lebensweg gemeinsam und mit Erfolg bis hierher gehen konnten. Sie gehörten u. a. auch zu den Bevorzugten, die als Austauschstudenten nach Amerika geschickt wurden.

Landesbibliothek Oldenburg

Hans Grade — 60 Jahre alt

Als Einjähriger 40000 Mark erflogen

Aus der Anfangszeit der deutschen Fliegerei — Zum Gedenken des großen Flugzeug- und Automobil-Konstrukteurs

Einer der ersten Helden der Luft, der Flieger Hans Grade, dessen Name weit über die Grenzen Deutschlands hinaus in der Fliegerei einen guten Klang hat, vollendet am 17. Mai sein 60. Lebensjahr. Man glaubt dem Mann, der voll Energie und Elastizität auf Flugveranstaltungen noch oft seinen alten Eindecker den staunenden Zuschauern vorführt, nicht, daß er zum Jahrgang 1879 gehört.

Schon als Achtundzwanzigjähriger erflog Hans Grade den Lanz-Preis, und das war im Jahre 1909, als noch niemand eine so große fliegerische Leistung von Deutschland erwartete. Es war damals eine sonderbare Sache mit der Fliegerei. Während die Zeitungen voll waren von den fliegerischen Wundern der Brüder Wright, eines Farman, eines Blériot usw., als man im Ausland schon Strecken bis zu 40 Kilometer bewältigte und damit für die damalige Zeit schon eine „Luftreise" vollbrachte, gab es in Deutschland noch keine lufttüchtigen Maschinen. Der junge Hans Grade war damals in der Fliegerei völlig unbekannt. Man wußte nur von ihm, daß er Maschinenbau studiert, den ersten Zweitaktmotor gebaut und in Magdeburg einen kleinen Betrieb besaß, der sich stolz „Grade-Motorenwerke" genannt hatte. Als er aber im Jahre 1908 in Magdeburg beim 4. Pionierbataillon als Einjährig-Freiwilliger sein Jahr abdiente, genügte es ihm nicht mehr, nur das bunte Tuch zu tragen und Brücken zu bauen. Angeregt durch die Erfolge des Auslandes begann er in seiner Freizeit mit dem Bau eines Flugzeuges. Es war ein Dreidecker, der aus Bambusstäben, Drähten und Leinewand bestand und einen eigenen Motor eingebaut trug. Nach einigen kümmerlichen Rollversuchen glückte ihm am 28. Oktober des Jahres 1908 der erste Flug. Er ging über ganze 100 Meter, war also für unsere Begriffe ein Luftsprung, und die Maschine machte bei der Landung gehörig Bruch. Aber das tat nichts, ein deutscher Apparat war zum erstenmal geflogen.

Nun gab es aber in Deutschland noch einen Mann, den die fliegerische Ueberlegenheit des Auslandes nicht ruhen ließ. Es war der Konstrukteur der Schütte-Lanz-Luftschiffe, Dr. Karl Lanz. Er stiftete einen Preis, der wegen seiner Höhe von 40 000 Mark sehr schnell volkstümlich wurde, aber auf Grund seiner Bedingungen fast eineinhalb Jahre lang nicht errungen werden konnte. Es sollte nämlich eine Acht um zwei 2000 Meter voneinander entfernte Wendemarken mit einem deutschen Flugzeug von einem deutschen Aviatiker geflogen werden. Da meldete sich der Einjährig-Freiwillige Grade aus Magdeburg mit einem verspannten Eindecker, denn der Dreidecker war inzwischen zum alten Gerümpel geworden. In Bork — heute Borkheide genannt —, südlich Berlins, wollte er den Lanz-Preis erfliegen. Aber kurz hinter der ersten Wendemarke saß der kühne Pilot auf den Wipfeln eines Kiefernwäldchens und konnte nun den schönen Vers vor sich hin sagen, den er später so oft seinen Flugschülern vorsagte:

„Wenn er auf einen Baum sich schwingt,
daß sich der Weiterflug nicht lohnt,
so singe wie der Vogel singt,
der in den Zweigen wohnt."

Grade kam aber zu dem Ergebnis, daß sich der Weiterflug doch lohnen würde — auch in Anbetracht der 40 000 Märker, die ihm zum Ausbau seiner Fabrik gut zu statten kommen würden. Der Vogel wurde wieder instand gesetzt, und am 30. Oktober des Jahres 1909 flog Grade vor einer hohen Kommission seine schöne Acht um die Wendemarken und nahm von dem begeisterten Dr. Lanz nicht nur die 40 000 Mark, sondern auch eine mit Brillanten besetzte goldene Uhr entgegen. Die erste lufttüchtige deutsche Maschine war da, die mit dem Ausland in Konkurrenz treten konnte.

Hans Grade ist der Stätte seines Erfolges treu geblieben. Er ließ sich in Bork nieder und baute dort Flugzeuge — denn er besaß ja das Patent Nr. 2 und bildete Aviatiker aus, die in Scharen zu ihm kamen, denn der neue gefährliche Sport lockte viele. 350 Piloten hat Hans Grade so ausgebildet und viele von ihnen sind im Kriege als Kampfflieger geblieben. Aber dem unermüdlichen Mann genügte es nicht, auf seinen Lorbeeren auszuruhen. Ein Patent nach dem anderen wurde in den Karteien des Patentamtes in Berlin für Hans Grade eingetragen.

Nach dem Kriege begann Grade Automobile zu bauen. Er beschäftigte in seiner Fabrik 850 Mann, die den bekannten Grade-Wagen bauten. Dieses erste Kleinauto war derart fortschrittlich durchkonstruiert und billig im Preise, daß wir heute dieser Leistung nur noch mit Bewunderung gedenken können. Der zweisitzige Sportwagen hatte Tropfenform und war mit einem luftgekühlten Zweitaktmotor ausgerüstet. Die wirtschaftliche Lage brachte aber der aufstrebenden Fabrik den Ruin und dem Konstrukteur selbst waren nur wenige gute Jahre beschieden, seine Fabrik wurde im Jahre 1932 versteigert. Erst im neuen Deutschland fand Grade die Anerkennung für sein Wirken, die er lange vermissen mußte. Wenn sich nun sein 60. Geburtstag jährt, so gedenken nicht nur Fliegerei und Automobilbau des erfolgreichen Konstrukteurs, sondern das ganze Volk, weil er den faustischen Wunsch „O wär ein Zaubermantel mein und trüg mich in die fernsten Lande — —" als erster Deutscher die praktische Erfüllung gegeben hat.

Vierspännig durch Schlesien

Sechs schöne Mädchen und ein Postillon

Wie im Erzgebirge, Thüringen und Schwarzwald werden jetzt auch in Schlesien wieder vierspännige Postkutschen verkehren. Sie sollen den Reiselustigen die schönste Landschaft besonders reizvoll erleben lassen. Der erste Start erfolgt am 4. Juni von Bad Kudowa aus zu einer Fahrt nach Tannhübel. Sechs schöne junge Mädchen in Reifröcken werden den Schwager Postillon begleiten. Die Kutschen bestehen aus einem zweiteiligen Wagen mit einem vorn liegenden dreisitzigen Coupé und einer sechssitzigen Berline, sie sind in den alten Postfarben gelbschwarz gehalten. Die Fahrtausweise werden in der Reichsdruckerei nach alten Stichen hergestellt.

ERSTENS Aromatisch...
ZWEITENS Leicht
DRITTENS Frisch...!



„Wer etwas von Cigaretten versteht, wird einer Marke niemals nur „aus Gewohnheit" treu bleiben. Wenn die „Astra" mir nicht durch ihr Aroma, ihre Leichtigkeit und ihre Frische immer neuen Genuß schenkte, hätte ich schon längst endgültig gewechselt. So aber bin ich stets schnell zur „Astra" zurückgekehrt."
17. April 1939
Helmut Andrae, Kaufmann, Lübeck, Reiherstieg 32/34



Der Kenner lehnt Übertreibungen ab!

„Die Schönheit edlen Schmucks liegt niemals in der Anhäufung teuren Materials begründet. Viel öfter wird vielmehr gerade weise Beschränkung zu höchster geschmacklicher und künstlerischer Vollkommenheit führen. Auch beim Rauchen liegt für mich der Genuß nicht in der Übertreibung — sondern in der genießerischen Auswahl. Deshalb rauche ich die leichte und aromatische „Astra" — die aber auch Zug um Zug mit besonderem Behagen." So äußerte sich am 29. April 1939 der bekannte Berliner Juwelier H. J. Wilm in seinen geschmackvollen Verkaufsräumen Berlin W, Tauentzienstraße 18.



„Die „Astra" ist bei mir immer frisch!"
Herr Franz Petraß, Zigarrenhändler in Kiel, Klinke 22, ist fast etwas gekränkt, als er auf unsere Frage am 6. April 1939 diese Antwort gibt. „Die „Astra" muß ja frisch sein, denn sie wird bei mir so viel verlangt, daß sie keine Zeit hat, alt zu werden. Eine Cigarette, so aromatisch und so leicht wie die „Astra", kommt auch immer frisch in die Hand des Rauchers."

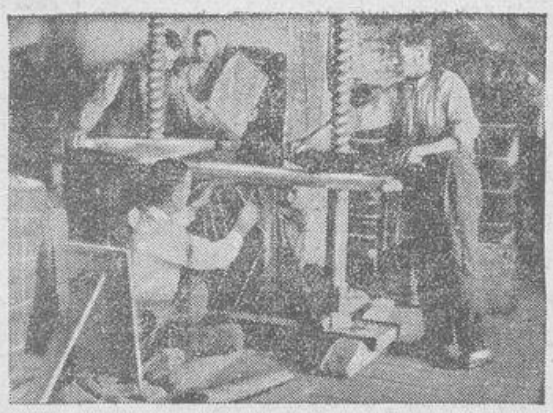
Immer die gleiche Güte – niemals enttäuschen!

„Wie wahr dieses Wort ist, das lernt man im Umgang mit Tieren", meinte Herr Erich Hirsch, Tierpfleger im Zoologischen Garten zu Münster (Westf.), am 27. Januar 1939. „Vielleicht hängt es deshalb etwas mit meinem Beruf zusammen, wenn ich auf allen Lebensgebieten gleichbleibende Güte so besonders schätze. Die „Astra", die ich regelmäßig rauche, hat mich noch nie enttäuscht. Sie ist gleichbleibend aromatisch, leicht und frisch."



Tabak-Erfahrung von Kindesbeinen an.

Nur 1,8 ha groß ist die berühmte Weinbergslage „Berncasteler Doctor" — gegenüber einer Gesamt-Weinanbaufläche von etwa 75 000 ha im Altreich. Beim Tabak ist es das Gleiche: Unzählige Ballen edelster Jaka- und Djebel-Tabake werden in den berühmten Höhenlagen Smyrna und Samsun geerntet. Und doch sind nur wenige davon für die „Astra" geeignet. Um aus 100 oder 150 Provenienzen 5 oder 10 herauszufinden, die den Forderungen der „Astra" — Aroma und Leichtigkeit — entsprechen, dazu gehört ein besonderes Können. Technik der Organisation und familiengebundenes Wissen um den Tabak — beides vereinigt sich im Hause Kyriazi. Vom Großvater auf den Enkel vererbt, ist es Tradition schon seit Jahrzehnten in dritter Geschlechterfolge.





Zahlreich und unterschiedlich mögen die Gründe sein, die täglich mehr und mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra" greifen lassen. Immer wieder aber sind es diese drei Eigenschaften der „Astra", die von den Rauchern besonders gelobt werden: ihr volles, reiches Aroma, ihre Leichtigkeit und ihre Frische. Und in dieser Beziehung bleibt die „Astra" sich treu. Besondere Kenntnis der Tabak-Mischkunst und der Provenienzen edler Tabake, die im Hause Kyriazi seit 3 Generationen verwurzelt ist, bürgt für gleichbleibende „Astra"-Qualität. Darum probieren auch Sie diese aromatische und leichte Cigarette! Rauchen Sie die „Astra" ein Woche lang und stellen Sie fest, wieviel sie Ihnen zu bieten vermag. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra".

Leicht und aromatisch rauchen — mehr Freude für Sie!

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener Kurier

Der Sport-Kurier

Dienstag, den 16. Mai 1939

Sonntag 22. Skagerrak-Gedächtnis-Spiele

Große Läufer am Start — Kämpfe, wie sie Wihelmshaven noch nie gesehen hat

Die Vorbereitungen zu den 22. Skagerrak-Gedächtnisspielen sind abgeschlossen. Nachmeldungen vom DSC. Charlottenburg, vom Hamburger Sportverein und vom Turn-Club Hannover konnten leider nicht mehr berücksichtigt werden.

Bei der Fülle der vorliegenden Meldungen versprechen selbst die am Sonntagvormittag stattfindenden Vorkämpfe ungemein interessant zu werden. Da allein je 31 Teilnehmer für die kurzen 100- und 200-m-Strecken gemeldet haben, wird der zur Aussiebung der sechs Endlaufteilnehmer mancher Klasseläufer in den Vor- und Zwischenläufen hängen bleiben. Bei der Güte der Laufbahn auf dem Marinesportplatz wird man für den Sieger vermutlich Zeiten für die 100 m von unter 11 Sekunden und für die 200 m von weniger als 23 Sekunden stoppen.

Gleich gut sind die Mittelstrecken besetzt. Hier startet der frühere mehrfache Deutsche Meister König-Hamburger Athl.-Cl. neben dem Deutschen Juniorenmeister über 800 m Zehnter von der Kasseler Turngemeinde und neben dem kommenden Mann der Mittelstrecke Otto-Allianz-Berlin, der bereits im Januar die deutsche Hallenbestzeit über 1000 m lief. Bott von der Kasseler Turngemeinde steht in der diesjährigen 10-Bestenliste an 6. Stelle. Der Deutsche Hochschulmeister Euling von TuS. Leipzig und Falk-Werder-Bremen werden Sorge tragen, daß für die 800-m-Strecke Zeiten unter 1,57 Minuten gelaufen werden.

20 Läufer am Start, das dürfte ein Rennen geben, wie es in Wilhelmshaven noch nicht über die Bahn gegangen ist.

19 Läufer für die 1500-m-Strecke mit ebenfalls 8 Favoriten. Für die nötige Spannung ist dadurch gesorgt.

Da bei den diesjährigen Spielen die Läufe und die Staffeln gegenüber den technischen Uebungen überwiegen, wird gewiß kein Leerlauf in der Wettkampffolge zu erwarten sein.

Ueber die Besetzung der Staffeln und der technischen Uebungen, bei denen diesesmal der Stabhochsprung besondere Beachtung finden wird, werden wir unsere Leser weiter unterrichten.

Deutsche bei der Lingiade

Turnerinnen fahren nach Stockholm

Vom 20. Juli bis zum 4. August feiert Schweden die Lingiade, eine große Veranstaltung der Leibesübungen, die den schwedischen Turnvater Per Hendrik Ling ehren soll. 29 Nationen nehmen an diesem Fest teil, darunter auch Deutschland, das eine Vorführungsmannschaft von 1000 Männern, Frauen und Kindern entsenden wird zu Vorführungen deutscher Leibesübungen. Entsprechend der wettkampflosen Art der schwedischen Gymnastik werden von den teilnehmenden Nationen nur Vorführungen gezeigt werden, die so zu einer „Weltschau der Gymnastik" werden. Die deutsche Abordnung, die der Reichssportführer selbst in Stockholm führen wird, kommt vorher zu einer Ueberprüfung der Ausbildung in Berlin zusammen und fährt am 19. Juli mit dem KdF.-Dampfer „Wilhelm Gustloff" nach Schweden.

An diesen Vorführungen sind etwa 40 Turnerinnen aus Bremen beteiligt, weitere kommen aus Hannover, Oldenburg, Wilhelmshaven und Hamburg.

Sport in Jever

LSV. Jever – TV. Neuenburg 5:1

Trotz der Einstellung neuer Spieler in die Mannschaft des LSV. bewährten sich die Flieger auch in diesem letzten Spiel der Vorrunde. Als eine schöne Flanke von rechts zu kurz abgewehrt wird, trat Wolf zum Führungstreffer ein. Den zweiten Durchgang mußten die Gäste mit zehn Mann durchstehen, aber auch ohne dieses Mißgeschick waren die Flieger kaum zu halten. Das Spiel endete 5:1 für Jevers Flieger.

Faustball: MTV. Jever—Einigkeit 29:28

Eine prächtige Leistung vollbrachten die vier MTV.er K. Otto, H. Rohlfs, A. Pannbacker und H. Heller. Trotz des Fehlens eines Spielers und mit einem Ersatzmann holten sie sich von Einigkeit Sieg und Punkte, eine Tatsache, die auch von dem Gegner neidlos anerkannt wurde.

Handball: Motor-HJ.—NSKK. 7:9

Jetzt hat auch das NSKK. eine Handballmannschaft herausgebracht, die ihre Feuertaufe gegen die tüchtige Motor-HJ. gut bestand. In einem harten ausgeglichenen Kampf, der erst in den Schlußminuten entschieden wurde, siegte das NSKK. nicht ganz verdient mit 9:7 Toren.

Am nächsten Sonntag spielen

Deutsche Fußballmeisterschaft

Gruppe I:

Blauweiß Berlin — Hindenburg Allenstein in Berlin

VfL. Osnabrück — Hamburger SV. in Osnabrück

Gruppe II:

Fortuna Düsseldorf — Dresdner SC. in Düsseldorf

Gruppe III:

Dessau 05 — Stuttgarter Kickers in Dessau

Gruppe IV:

FC. Schalke 04 — Vorwärts-Rasensport Gleiwitz in Gelsenkirchen

SC. Kassel 03 — Wormatia Worms in Hanau

Bezirksklasse:

Nordd. Lloyd Bremen — Sparta Bremerhaven
Bremer Sportfreunde — Tura Grüpelingen

Um den Aufstieg zur Bezirksklasse:

Roland Delmenhorst — VfL. W'haven
Bremer Turngemeinde — TuS. 93 Bremerhaven

Um den Aufstieg zur 1. Kreisklasse:

MTV. Norderney — W'havener SV.

Wie der VfL. in Bremerhaven siegte

Wilhelmshaven auch weiterhin Favorit um den Aufstieg

Am Sonntag erzielte, wie wir bereits gestern berichteten, der VfL. einen schwer umkämpften, aber auch verdienten 2:1-Sieg über TuS. 93 Bremerhaven, und zwar mit folgender Mannschaft:

Faust
Prielipp Grothoff
Bergmann Knoll Krug
Schelper Geißler Lorenz Frey Falk

Es entwickelte sich sofort ein schnelles und auf beiden Seiten mit größtem Einsatz geführtes Spiel. Der VfL.-Torwart bekam gleich reichlich zu tun, aber auch Bremerhaven hatte viel Glück, als Lorenz und Schelper knapp das Ziel verfehlten. Bald fiel durch den Mittelläufer das Führungstor für Bremerhaven. VfL. ließ sich nicht entmutigen, sondern verschärfte das Tempo, so daß die Bremerhavener Mühe hatten, vorerst alle Angriffe erfolgreich abzuwehren. Als Falk einen Eckball erzielte, schoß Geißler das Ausgleichstor. Auf der VfL.-Seite retteten Prielipp und Faust mehrmals in geradezu vorbildlicher Art. Als Frey eine schöne Flanke in die Mitte gab, war der Halblinke Geißler zur Stelle, direkt aus der Luft schoß er wuchtig flach in die äußerste Ecke. 2:1-Führung.

Nach der Halbzeit spielte der VfL. stark auf Torsicherung, da mehrere Spieler kurze Zeit infolge Verletzung ausscheiden mußten. Bei den vereinzelten Durchbrüchen hatten unsere Gelbgrünen aber durch Pfosten- und Lattenschüsse viel Pech. Aufopfernd arbeitete die Hintermannschaft, und Faust im Tor war einfach nicht zu überwinden. Von den Außenläufern war Bergmann der erfolgreichste. Seine Leistung verdient größte Anerkennung. Als der gefährliche Halbrechtsstürmer der Bremerhavener mit einem Drehball das einzigste Mal im Spiel in Prielipp vorbeikam, sah es sehr brenzlich aus. Faust läuft aus dem Tor, wird umspielt und flach geht der Ball aufs Tor. In diesem Moment war jedoch Bergmann zur Stelle und beförderte das Leder hart vor der Torlinie weit ins Spielfeld zurück.

Der Stand der Mannschaften in den Aufstiegsspielen:

Vereine	Spiele	Tore	Punkte
VfL. Wilhelmshaven	**3**	**8:1**	**6:0**
Roland Delmenhorst	2	4:2	2:2
Bremerhaven 93	1	1:2	0:2
BTG. Bremen	2	0:8	0:4

Kriegsmarine-Fußballer am Niederrhein

In Duisburg und Lohberg wurden die Spiele ausgetragen

Wie der „Sportkurier" bereits gestern berichtete, war die Stationsfußballmannschaft am Wochenende am Niederrhein und trug in Dinslaken-Lohberg und Duisburg zwei Spiele aus. Einem Sieg in Lohberg steht eine ehrenvolle Niederlage in Duisburg gegenüber. Die Mannschaft der Kriegsmarine hat sich in beiden Spielen hervorragend geschlagen.

Als die Kriegsmarinemannschaft unter Führung von Oberleutnant MA. Schmidt am Freitag in Dinslaken-Lohberg eintraf, hatte sich zu ihrer Begrüßung eine Ehrenabordnung von 250 Politischen Leitern eingefunden. Ueberaus herzlich war die Begrüßung durch die Partei, die Stadt und den VfB. Lohberg. Der Sonnabendvormittag galt der Besichtigung der Lohberger Hütte. Die Fahrt 854 Meter unter Tage wird unseren Blauen Jungen ein unvergeßliches Erlebnis bleiben.

Am Nachmittag stieg das Spiel, dem etwa 2000 Zuschauer beiwohnten. Die Stationself spielte in folgender Aufstellung: Haas, Reckel, Großer, Funk, Gräf, Renkens, Donner, Jacobeit, Baraniak, Hesse, Feldmann. Unsere Elf bewies ihr ausgezeichnetes Können und führte bei der Halbzeit bereits mit 4:1 Toren. Nach der Halbzeit schienen unsere Soldaten ein wenig zu siegessicher zu sein. Dem Gegner gelangen dadurch zwei Tore. Jetzt drehte aber die Stationself wieder auf und erzielte das entscheidende fünfte Tor. Das Ergebnis war ein 5:4-Sieg der Kriegsmarine.

Abends wurde die Reise nach Duisburg fortgesetzt und auch hier fanden unsere Soldaten eine sehr herzliche Aufnahme. Am Sonntag legte die Mannschaft der Kriegsmarine am Ehrenmal der Gefallenen einen Kranz nieder. Auch in Duisburg hatte sich zum Spiel eine große Zuschauermenge eingefunden. Bei der Kriegsmarine machte sich das schwere Spiel vom Vortage bemerkbar, dazu legte der Gegner eine hervorragende Form an den Tag und hatte viel Glück, denn die beiden erzielten Tore müssen als äußerst glücklich bezeichnet werden. Das erste Tor entsprang einer klaren Abseitsstellung, die vom Schiedsrichter nicht geahndet wurde. Beim zweiten Treffer passierte Haas, der sonst eine vorzügliche Leistung bot, das Mißgeschick, daß ihm beim Sprunge ein von der Latte abprallender Ball gegen den Rücken und von dort ins Tor fiel. Torlos endete die zweite Spielhälfte und so gewannen die Duisburger das Spiel 2:0.

Die Kriegsmarineschwimmer siegreich

Kasseler Stadtmannschaft in allen Staffeln geschlagen

Am Sonntag startete die Wettkampfgruppe „Schwimmen" der Marinestation gegen die Stadtmannschaft in Kassel. Um es gleich vorweg zu nehmen, auch dieser Start der Marineschwimmer im Binnenlande war wieder ein voller Erfolg. Sämtliche Staffeln und das Wasserballspiel wurden gewonnen. Ein schöner Sieg und das Ergebnis des eifrigen Trainings im vergangenen Winter.

Zum Empfang hatten sich die Schwimmer von Kassel, Vertreter der Marine-SA. und der dortigen Marinekameradschaft eingefunden

Am Sonntagmorgen begann der Kampf. In der gutbesuchten Halle wurde zu Beginn der Kämpfe von den Kasseler Schwimmerkameraden ein Bild überreicht. Oblt. Buschkämper dankte im Namen der Wettkampfgruppe und überreichte der Stadtmannschaft zur Erinnerung ein Bild des Panzerschiffes „Deutschland". Als erstes wurde die 8×50-m-Bruststaffel geschwommen. Die Bruststaffel wurde mit 10 m Vorsprung vor der Stadtmannschaft gewonnen. In der 4×100-m-Kraulstaffel waren die Zeiten 1:05:6 und 1:06 zweimal geschwommen worden. Auch die 4×100-m-Bruststaffel war eine sichere Beute der Marineschwimmer. Für den Sieg in der 3×100-m-Lagenstaffel zeigte sich Masch.-Gefr. Willems als Schlußmann verantwortlich. 1:04:9 Sekunden war die Zeit für 100 m Kraul. Bei der 10×50-m-Kraulstaffel war einmal die Stadtmannschaft und dann wieder die Marineschwimmer in Front. Aber unser Kraulertrio Willems, Weingärtner, Gottemeier schwamm doch den Sieg für die Kriegsmarine heraus.

Das abschließende Wasserballspiel zeigte gleich in den ersten Minuten eine leichte Ueberlegenheit der Marineschwimmer. Sie verstanden es ausgezeichnet, ihre Nebenleute zu bedienen und sich vor allen Dingen frei zu schwimmen. Die Regie führte der alte Wasserballfuchs Masch.-Mt. Flammersfeld. Die erfolgreichsten Torschützen waren Gottemeier und Flammersfeld. War das Spiel bis zur Halbzeit noch offen, so wurde die Stadtmannschaft nach der Halbzeit von den Marineschwimmern völlig überrannt. Aus flüssigem Zuspiel wurden die Tore geschossen. Das Endergebnis 8:1 gegen eine Stadtmannschaft spricht für sich.

Abschließend kann gesagt werden, daß unsere Schwimmer der Marinestation nach dem Wintertraining und dem jetzigen Kampf nunmehr das Zeug in sich haben, noch gegen stärkere Gegner anzutreten. Erfreulich ist der kolossale Aufschwung im Kraulschwimmen.

Die Ergebnisse

8×50-m-Bruststaffel: Kriegsmarine Wilhelmshaven 4.59,3 Minuten; CT. Hessen Preußen 5.06,2 Minuten.

4×100-m-Kraulstaffel: Kriegsmarine Wilhelmshaven 4.35,6 Minuten; CT. Hessen Preußen 4.42,5 Minuten.

4×100-m-Bruststaffel: Kriegsmarine Wilhelmshaven 5.31,8 Minuten; CT. Hessen Preußen 5.48,7 Minuten.

3×100-m-Lagenstaffel: Kriegsmarine Wilhelmshaven 3.50,3 Minuten; CT. Hessen Preußen 4.01,6 Minuten.

10×50-m-Kraulstaffel: Kriegsmarine Wilhelmshaven 5.01,2 Minuten; CT. Hessen Preußen 5.07,5 Minuten.

Wasserballspiel: 8:1 für Wilhelmshaven.

600 Wilhelmshavener fahren nach Bremen

Zum Fußball-Länderkampf gegen Irland

Wie groß das Interesse an dem Fußball-Länderkampf am 23. Mai in Bremen ist, zeigte sich bereits am Ende der vorigen Woche. Der „Wilhelmshavener Kurier", der sich entschlossen hatte, eine Gesellschaftsfahrt zu diesem großen fußballsportlichen Ereignis in unserem Gau durchzuführen, erhielt schon sofort nach der Ankündigung dieser Gesellschaftsfahrt soviel Voranmeldungen auf Eintrittskarten, daß die Fahrt bereits innerhalb weniger Stunden ausverkauft war. Es ist dann erfreulicherweise gelungen, noch eine größere Zahl von Karten zu beschaffen, die allerdings schon wieder fast restlos durch Vorbestellungen vergriffen sind. Es werden am 23. Mai mit der „Kurier"-Gesellschaftsfahrt 600 Wilhelmshavener Fußballsportfreunde nach Bremen fahren.

21 Nationen eingeladen

Hockey-Weltmeisterschaft in Amsterdam

Der holländische Hockeyverband hat an 21 Nationen Einladungen für die Weltmeisterschaft 1940 geschickt, die vom 3. bis 13. Mai in Amsterdam durchgeführt werden soll. Neben Deutschland erhielten eine Einladung: Afghanistan, Australien, Belgien, Britisch-Indien, Dänemark, England, Frankreich, Ungarn, Irland, Italien, Japan, Neuseeland, Schottland, Spanien, Tschechoslowakei, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Wales, Jugoslawien, Schweiz. Zu diesen Ländern gesellt sich natürlich noch Holland selbst.

Vom 8. bis 12. Mai wird im Haag eine Weltmeisterschaft für Frauenmannschaften durchgeführt. Hierzu wurden 15 Nationen eingeladen.

Kongreß der Boxunion in Genf

Die Vertreter der nationalen Boxsportverbände traten zum Kongreß der Internationalen Box-Union (IBU) in Genf zusammen. Unter dem Vorsitz von Graf di Campello (Italien) wurde eine umfangreiche Tagesordnung abgewickelt. Dem belgischen Verband wurde eine Vermehrung seiner Delegierten-Stimmen zuerkannt. Der italienische Antrag auf Einführung einer offiziellen Rangliste der besten Boxer aller Gewichtsklassen, die in jedem zweiten Monat veröffentlicht werden sollte, wurde ebenso abgelehnt wie ein zweiter italienischer Vorschlag bezüglich einer Neuordnung des Systems der Herausforderungen und Abhaltung von Ausscheidungsturnieren. Italien, Frankreich und Belgien gaben aber bekannt, daß sie von sich aus jeweils am 5. Januar, 5. Mai und 5. September eines jeden Jahres eine Liste der sechs besten Boxer Europas in jeder Gewichtsklasse aufstellen und veröffentlichen würden. Der Kongreß stellte folgende Liste der gegenwärtigen Europameister fest:

Fliegengewicht: Urbinati (Italien), Bantamgewicht: vakant; Federgewicht: Dolhem (Belgien); Leichtgewicht: Spoldi (Italien); Weltergewicht: Turiello (Italien); Mittelgewicht: Tenet (Frankreich); Halbschwergewicht: Heuser (Deutschland); Schwergewicht: Heuser (Deutschland).

Zwei Meister verteidigen ihre Titel

Bei den Berufsboxkämpfen am 17. Mai in Wien kommen gleich zwei Titelkämpfe zur Durchführung. Im Bantamgewicht verteidigt Weiß seine Würde gegen Offermanns-Neuß und im Leichtgewicht hat sich Blaho des Ansturms von Albert Esser-Köln zu erwehren. Im Schwergewicht kämpfen Sells-Duisburg und Jakob Schönrath-Krefeld.

Mit dem Wilhelmshavener Kurier zum Fußball-Länderkampf Deutschland-Irland am 23. Mai 1939 in Bremen

Eintrittskarten zu 2.20 u. 1.65 RM.
Fahrpreis . . . . . 3.90 RM.

Eintrittskarten und Karten für die Gesellschaftsfahrt sind in der Hauptgeschäftsstelle, Gökerstraße 24, zu haben.

Die bestellten Karten müssen bis Mittwoch abend abgeholt sein!

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 103 sucht Captain Good

ROMAN VON J. BRZEZINA

19. Fortsetzung

„Ob nicht japanische Auskunft?" überlegte Ayrom.

„Vielleicht Waffenschmuggel?" versuchte Good das Geheimnis zu lösen.

Freddie war ständiger Gast im Hause Goods. Als Dzawachoff einen Ausflug nach Kurdistan vorschlug, lud Good ihn auch nach Sonia Nikolewa ein, mitzukommen.

*

Fünf Menschen zwängten sich in das Innere einer nicht sehr geräumigen Limousine.

Eine glänzende Straße! Der Kilometerzeiger fiel nicht unter 60. Das war für Persien viel. Natürlich waren schon ein paar Hühner überfahren, ein Kalb zur Seite geschleudert — aber auf solche Kleinigkeiten achtete man nicht. Sie fuhren durch den kleinen Ort Mijaneh, der ungefähr auf halbem Weg zwischen Teheran und Täbris lag. „Dick, vielleicht halten wir hier an?" wandte sich Freddie an den chauffierenden Good.

„Interessiert Sie der Ort?" Sonia Nikolewa wurde immer gesprächiger, neugieriger, beinah zuvorkommend, wenn es um Freddie ging. Ihr großer, runder Busen hob und senkte sich schneller, wenn sie den eleganten Engländer betrachtete. Er gefiel ihr ausnehmend gut.

„Der Ort? Nein! Ich wollte mir nur die hiesigen Wanzen ansehen!"

Die beiden Frauen schüttelten sich und die Männer lachten laut auf.

„Sie haben aber einen Geschmack!" sagte Joan, die Nase rümpfend. „Haben Sie noch nie solche Insekten gesehen?" — „Oho", lachte Freddie, „in Rußland haben sie ganze Ueberfälle auf mich organisiert. Eher wurde ich die GPU.-Agenten los als die Wanzen. Aber die hier in Mijaneh haben eine besondere Eigenart. Der Biß so einer Bestie wirkt, wenn jemand nicht gerade daran gewöhnt ist, auf einige Stunden lähmend."

Nach dieser Beschreibung wollte natürlich niemand mehr in den einladenden Hotels Station machen. Sie verließen die Stadt so schnell sie konnten.

Hinter Mijaneh änderte sich die Landschaft. Die bebauten Felder verschwanden, die Siedlungen wurden immer seltener. Das Auto fuhr durch ein wasserreiches Tal. Von Zeit zu Zeit kamen sie an Dorfruinen vorbei. Die Häuser waren nunmehr Wohnstätten für Raben und Schakale. Hie und da trafen sie einen Fußgänger in hellblauen Hosen, die nur bis zur halben Wade reichten, einen Schafspelz auf den Schultern und den unumgänglichen Kohla-Pahlawi auf dem Kopf. Mit erhobener Hand bat er sie, ihn im Auto mitzunehmen. Dann wieder kam ein dicker Mulla, der die Fremden drohend ansah, auf dem Rücken eines kleinen Esels. Viele Ruinen alter Schlösser und Türme und eine wilde, felsige Umgebung machten die Landstraße romantisch. In der Nacht kamen sie in Täbris an.

Goods wollten sich hier nicht lange aufhalten. Sie hatten die Stadt in unangenehmer Erinnerung. Hier auf den Ruinen des Schlosses des Schah Abbas hatte ihnen Frather über das Schicksal der untreuen Perserinnen erzählt. Hier hatten sie sich mit Sultanoff über den Plan der kaukasischen Expedition beraten.

Hinter Täbis wurde der Weg immer schlechter. Kahle, felsige Anhöhen wechselten mit spärlich bewachsenen Steppen. Lehm und roter Sand bildeten um das Auto eine Schwade, die auf eine Entfernung von einigen Kilometern wie eine Lufthose sichtbar war.

Plötzlich erschien über dem Horizont eine kleine, weiße Wolke.

Good hielt an.

Er deutete in die Ferne.

„Der Ararat, von dem aus die Menschheit sich über die ganze Welt verbreitet hat."

Freddie zog ein Fernglas heraus und prüfte den kaum sichtbaren Gipfel.

„Einmal habe ich gehört, daß dort eine Expedition die Reste der Arche Noas gefunden hat."

„Interessant, wie sie heraufgekommen sind. Die Kurden lassen niemanden hinauf."

„Nicht umsonst verkaufen wir ihnen unsere Gewehre!"

Sie wurden nachdenklich .... Goods dachten an Sultanoff, den tapferen kurdischen Fürsten. Sonia überlegte, wie sie am besten Freddie betören, Freddie — wie er sie los werden könnte ...

Die schwärzesten Gedanken hatte Dzawachoff. Er fühlte etwas in der Luft hängen. Es kam ihm verdächtig vor, daß Good auf den Vorschlag, diesen Ausflug zu machen, sofort eingegangen war, daß er die ganze Gesellschaft mitgenommen hatte. Am meisten aber beunruhigte ihn, daß Goods Diener, der Kurde Achmed, vor einigen Tagen verschwunden war. Gleich nachdem Dzawachoff diesen Ausflug nach Kurdistan vorgeschlagen hatte, aber er war beunruhigt. Dunkle Vorgefühle und eine ganz unberechtigte wilde Angst vor etwas, was kommen sollte, ergriff ihn ... Verstohlen spuckte er dreimal über die linke Schulter.

Endlich kamen sie aus dem beschwerlichen Lehm und Sand heraus. Auf einem etwas besseren Wege erreichten sie die Choitische Steppe.

„Das Brutnest der Heuschrecken" erklärte Good. „Von hier aus beginnen Millionen dieser Viecher ihre Wanderung."

„Ja, ja, herrliche Kuchen habe ich aus ihnen gegessen", lachte Freddie.



„Kuchen", flüsterte Sonia und fühlte ein unangenehmes Kratzen im Halse.

„Daran hab ich mich bei den Sowjets satt gefressen, wenn es nichts anderes gab. Man nahm auf die Pfanne etwas ..."

„Hören Sie doch schon auf", unterbrach ihn Joan.

„Fi, in China ißt man tote Ratten", fuhr der durch nichts aus der Ruhe zu bringende Downing fort. „I am sorry" lächelte er.

Eine schmutziggrüne Steppe umgab sie. Nirgends war etwas Lebendes zu sehen. Kein Baum, kein Strauch ...

Sie kamen an einen kleinen Fluß. Die Farbe seines blaugrünen und violetten Ufers warnten die Durstigen ... das Wasser war salzig! Dann wieder eine salzige, schlammige Pfütze und wieder Steppen. Erst nach einigen Stunden kamen sie auf die Chaussee, die nach Diulfa und in ziemlich fruchtbare Gegenden führte. Hier war auch die Stadt Choi. Sie war von einer mächtigen Lehmmauer umgeben, von Türmen und einer Festung bewacht. Die Mauer und die Festung waren noch nicht alt. Hier mußten sich die Bewohner vor den ständigen Ueberfällen der Kurden schützen.

„Wie sich die Zeiten geändert haben!" bemerkte Freddie trübe. „Früher mußten sich die Farsen vor den Kurden schützen, heute suchen die Kurden wie gehetzte Tiere Schutz auf dem Ararat ..."

Sonia beklagte sich bald über das Tempo der Reise. Sie fühlte sich müde, hätte sich gern etwas ausgeruht. Niemand achtete auf sie, weder Good noch Dzawachoff.

Endlich erreichten sie den Gipfel einer Anhöhe, und vor ihren Augen breitete sich ein herrliches Panorama mit dem Urmiasee aus. Dunkelblau blitzte das vom Winde leicht bewegte Wasser in der Sonne. Ueber dem steilen, orangevioletten Ufer strahlte ein dunkelblauer Himmel. Die Luft war mit Jod gesättigt.

Als sie sich am Ufer befanden, beschlossen sie, das salzige Wasser zu kosten. Es war unmöglich. Längs des Ufers zog sich eine einige Meter breite Salzfläche hin, unter der sich ein eklich stinkender Morast befand. Auf der dünnen salzigen Schicht konnte man keinen Schritt machen, ohne in den Sumpf zu sinken.

„Das ist das Bild einer Frauenseele!" lachte Good und zeigte auf den schwarzen, mit einer weißen Schicht bedeckten Morast.

„Meinst du?" fragte Joan.

Er blickte sie an, und als er in ihren Augen Tränen sah, lächelte er ihr freundlich zu.

„Du bist doch ein Kindskopf! Kannst du denn keinen Scherz vertragen?"

Sie glaubte ihm nicht, und die anderen glaubten ihm ebenfalls nicht. Einen merkwürdigen Sinn hatten diese Worte, und am meisten beunruhigten sie Dzawachoff. Was wollte Good damit sagen? Zuviel müßte er jedoch wissen, um Goods Worte zu verstehen.

Der Weg führte den See entlang, an seltsamen Felsen vorbei. Unangenehmer Geruch wehte herüber.

„Es stinkt, als ob ein paar Waggons fauler Eier am Ufer liegen würden", bemerkte Freddie und betrachtete lachend seine Gefährten, die sich die Nase zuhielten.

„Gasmasken brauchte man", stöhnte Nikolewa, ihre Nase unter Freddies Rockkragen steckend.

„Tatsächlich", stellte Downing verzweifelt fest. Nicht genug, daß ihr Bein und Schenkel ihn von Anfang an wärmten, jetzt lehnte sie sich gar ganz an ihn. Es war heiß. Die Nikolewa brauchte nicht über Mangel an Temperament zu klagen, und Freddie hätte sich am liebsten an die an der anderen Seite sitzende Joan gedrückt ...

Sie fuhren tiefer ins Land und stießen auf die Ruinen einer Stadt.

„Das ist Duiman. Vor einigen Jahren wurde die Stadt von einem Erdbeben zerstört", erklärte Dzawachoff, auf die Trümmer und grasbewachsenen Lehmhäuser zeigend.

Und wieder kamen sie an den See, fuhren an einem kleinen Hafen, in dem ein Dampfschiff stand, vorbei und kamen endlich in eine freundliche Gegend. Bebaute Felder, Gasthäuser und überall üppiges Grün ... das reichste Gebiet Aserbeidjan. Sie näherten sich Urmia.

„Ein sonderbares Land", dachte Good laut, seine Mitreisenden beobachtend. „Wie viele Tage es schon erlebt hat! Vor nicht allzu langer Zeit waren hier türkische und russische Schützengräben, unzählige Kavallerieschwadronen wüteten hier."

„Ja, da gab es auch eine Schlacht", setzte Freddie hinzu, einen Schluck Whisky nehmend. „Armenier töteten Kurden, Kurden Armenier und Aisoren. Kein Monat verging ohne Unruhen ..."

„Und jetzt?" fragte Joan.

„Jetzt?" lachte Dzawachoff. „Jetzt herrscht Ruhe, das heißt, die Zeit hat sich geändert. Da ist eine verstärkte Garnison, Gendarmen und vor allem ein Wille zur Ordnung."

Sie hielten sich nur eine Nacht hier auf und fuhren am nächsten Tage weiter. Den See hatten sie zur Linken und konnten ihn zur Genüge bewundern. Von weitem sah man das ander felsige Ufer. Von Zeit zu Zeit blitzte ein weißes Segel auf. Die Farbe des Sees schillerte vom tiefsten Dunkelblau über ein dunkles Violett, bis zu einer satten braunen Tönung.

(Fortsetzung folgt)

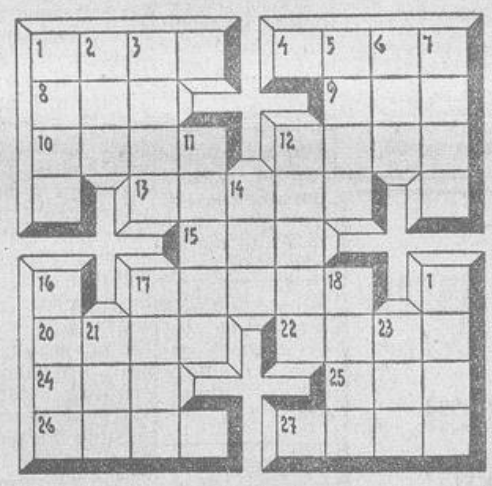
Tagesspruch

Als Kernspruch ein Wort von Friedrich Rückert, der am 16. Mai 1788 geboren wurde:

Nie stille steht die Zeit,
Und den du nicht benutzt,
Der Augenblick entschwebt,
Den hast du nicht gelebt.

Köpfchen! — Köpfchen!

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Speise, 4. Kartenspiel, 8. Fisch, 9. Stadt in Südtirol, 10. flacher Strandsee, 12. Vorgesetzter, 13. Männername, 15. Tonart, 17. Längenmaß, 20. Nebenfluß der Donau, 22. Getreidebehälter, 24. schlechte Lebenslage, 25. Kälteprodukt, 26. Futterpflanze, 27. nordische Liedersammlung.

Senkrecht: 1. Beförderungsmittel, 2. Segelstange, 3. Märchengestalt, 5. Wasserfahrzeug, 6. englisches Getränk, 7. Seidengewebe, 11. Getreidemaß, 12. römische Göttin des Ackerbaus, 14. landwirtschaftlicher Besitz, 16. Singvogel, 17. südamerikanisches Teegetränk, 18. Schilfgras, 19. Farbe, 21. römischer Sonnengott, 23. Teil des Auges.

Haben Sie gestern richtig geraten?

Auflösung des Kreuzworträtsels mit magischem Quadrat

Waagerecht: 1. Ile, 3. Saft, 4. Rabe, 6. Thale, 9. San, 10. Reh, 12. USA., 14. Akt, 16. Talar, 19. Ruhe, 20. Saat, 21. Rot.

Senkrecht: 1. Ith, 2. Erl, 3. Soda, 5. Eibe, 7 Annam, 8. Ornat, 9. Sau, 11. Hut, 13. Saar, 15. Kant, 16. Th, 17. Aer, 18. Ast.

Magische Figur: 1. Lager, 2. Adele, 3. Gelee, 4. Elend, 5. Reede.

Unsere Kurzgeschichte:

Der Kronzeuge / Von Otto Anthes

Mein Freund, der Kapitän, erzählt:

Zu Lübeck auf der Trave, die zugleich den Hafen der Stadt bildet, ereignete sich in aller Morgenfrühe ein Schiffsumfall, zwei Dampfer, ein zur See ausgehender und ein von dort aufkommender, rannten zusammen und beschädigten dabei nicht nur einander gegenseitig, sondern außerdem auch noch eine Landebrücke, ein paar dort befestigte kleinere Kähne und einen Dückdalben. In dem Streit darüber, wer den angerichteten Schaden bezahlen solle, kam es zu einer Gerichtsverhandlung. Die Schriftsätze der beiderseitigen Anwälte, die von der Sache so gut wie nichts verstanden, vermochten den Fall nicht zu klären; was vielleicht auch gar nicht ihre Absicht war. Darum befragte der Vorsitzer des Gerichts zunächst die Mannschaft des einen Dampfers, der „Vesta", die übereinstimmend aussagte, daß die ganze Schuld des Zusammenstoßes bei dem anderen Dampfer, dem „Jürgen Wullenweber", gelegen habe. Die Mannschaft des „Jürgen Wullenweber" dagegen, nächstdem befragt, bekundete vom Kapitän angefangen bis zum Schiffsjungen ebenso einstimmig, daß die „Vesta" allein die Schuld trüge. Alsdann wandte sich der Richter zu den aufhorchenden Rechtsanwälten der beiden Parteien und sagte: „Meine Herren, es ist offensichtlich, daß die Aussagen der beiderseitigen Schiffsmannschaften, als einander durchaus widersprechend und vielleicht auch unbewußt von dem Interesse an der eigenen Sache beeinflußt, eine Klärung und Entscheidung in dem vorliegenden Rechtsstreit herbeizuführen nicht geeignet sind. Wenn keine andere Bekundung des Vorfalls vorläge, wären wir daher in der betrüblichen Lage, auf eine wirkliche Bereinigung der Angelegenheit verzichten zu müssen. Nun ist es aber den Bemühungen des Gerichts mit Hilfe eines glücklichen Zufalls gelungen, noch einen weiteren Augenzeugen des Unfalls ausfindig zu machen, der nicht nur persönlich ganz und gar unbeteiligt, sondern auch als Fachmann hervorragend befähigt ist, die besonderen Umstände des strittigen Vorgangs zu beurteilen." Und mit einem Wink des Kopfes den Gerichtsdiener auffordernd fügte er hinzu: „Rufen Sie den Kapitän Babendieck herein!"

Und nun betrat mein alter Freund und Kollege, der Kapitän im Ruhestand Edmund Babendieck, das Gerichtszimmer. Sehr zögernd kam er herein und mit einer Miene, die zu sagen schien: „Wat soll nu der Unsinn?"

Mit einer Handbewegung lud ihn der Vorsitzende ein, an den Richtertisch zu treten. Er folgte der Einladung mit offenbarem Mißvergnügen.

„Herr Kapitän Babendieck", begann der Richter, „Sie haben seinerzeit den Zusammenstoß der Dampfer „Vesta" und „Jürgen Wullenweber" mitangesehen".

„Ja — das heißt — erlauben Sie — " wehrte sich der Alte.

Aber in aufmunterndem Ton unterbrach ihn der Richter: „Sie haben doch in der „Schiffergesellschaft" von Ihrer Anwesenheit bei dem Unfall erzählt. Ein Gereichtsbeamter war zufällig zugegen und hat es gehört."

Der Kapitän machte ein Gesicht, als ob er den Gerichtsbeamten, wenn er ihn da hätte, erwürgen könnte. Aber das half nun alles nichts. Er wurde vereidigt, seine Personalien aufgenommen, und dann sagte der Richter, sich in seinen Stuhl behaglich zurücklehnend: „Also nun erzählen Sie uns ohne Scheu und ausführlich, was Sie gesehen haben!"

Tje, meine Herren", begann der alte Kapitän, zunächst noch einigermaßen hochdeutsch, „wenn Sie dat nun mit Gewalt wissen wollen — die Sache war also man die: Ich ging an dem benamsten Tag in aller Herrgottsfrüh ein büschen am Bollwerk spazieren. Sie müssen nämlich wissen, daß ich aus alter Anhänglichkeit am Hafen wohne, und weil ich nu bei meine kleine Pangschon (Pension) abends bloß noch sechs oder säben Grogs trinke, bin ich man immer früh munter und gehe denn tje gern ein büschen am Hafen up un dal. Tje — "

Der Richter wurde richtig munter, je mehr der entscheidende Punkt in die Nähe rückte. „Sehen Sie, meine Herren", rief er und spielte übermütig mit seinem Bleistift, „nun kriegen wir die Sache klar. Also fahren Sie fort, Herr Kapitän!"

„Tje"", fuhr Babendieck fort, „denn seh ick tje nu, wie so'n lütten Slepper die „Vesta" de Trav hendal sleppt. Denn sie hatt mit de Näs to Land legen, wie sie upkamen war, un mußt tje nun wenden, wat se aber erst konnt, wo de Trav breiter wird, wo de Stadtgraben in Trav fließt un wo ick nu grad en büschen spazieren ging. Na, als ein olen Seemann hatte ick tje nu Intreß vor dat Manöver und bleib stehn un guck mi die Sach an. Un wie ick denn so steh un guck, denn kümmt tje ook „Jürgen Wullenweber" de Trav rup. Na, denk ick, will de nur dor noch vörbi? Denn de „Vesta" lag nu grad dwas in Strom. Verflucht, Edmund, segg ick to mi, dats tje nu sehr intressant, wie dat nu woll angahn soll. De „Vesta" wendt un wendt, un de „Wullenweber" kümmt immer näher ran. Tje — "

Er machte eine Pause.

„Und dann? Und dann?" drängte der Richter.

„Un denn — denn segg ick to mi: Verflucht, Edmund, segg ich, nee, dats gor nich intressant. Denn wenn dor nu wat paasseert und't gibt een Malör un et kümmt vor Gericht, denn kann dat den olen Babendieck blühn, dat he als Zeuge vorgeladen wird. Un dat's all min Dag nich min Pläsir wesen. Mit dat Gericht hev ick nich gern to dohn. Nähmens mi dat nich öwel, mine Herren. — Tje, un denn — so hev ick mi umdreiht un gah to Hus und hev gor nix sehn."

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig

Zu verkaufen

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkauf. Müllerstraße 41, I rechts

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkauf. Mühlenweg 41a, II rechts

Kinderwagen (blau ausgeschlagen) verkäuflich. Admiral-Klatt-Str. 20, III links

Elektrischer Herd, 2flammig, z. verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Gut erhaltener Gasherd, 3flammig, billig abzugeben. Peterstr. 122, Erdgeschoß rechts.

Gebrauchter Kinderwagen sowie Stuhl zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier"

Smoking, Anzugstoff, lange Hose, weiße Tropenanzüge, Khakihosen und -hemden. Sämtliche Sachen gut erhalten. Schulstr. 41, Erdgeschoß.

Wochenendwagen zu verkaufen. Zu erfrag. im Kurier

4rädriger Handwagen, billig. Näheres Kurier.

Wochenendwagen zu verkaufen. Störtebekerstraße 11a, Erdgeschoß links.

Geschäftsrad für Heißmangel zu verkauf. Börsenstraße 94, III rechts.

Starkes Damen-Markenrad, wie neu, preiswert zu verkaufen. Kieler Str. 46, I links.

Fast neuer grauer Kinderwagen zu verkaufen. Admiral-Klatt-Str. 39, III, r.

Gut erhaltener, moderner Puppenwagen gesucht Angebote unt. E. 1341 an „Kurier"

Gut erhaltener Gummiwagen, Tragkraft 60 bis 80 Zentner, zu kaufen gesucht. Meents, Sillenstede (Mühle).

1 Herrenzimmer-Krone, 1 gut erhaltener Teppich zu kaufen gesucht. Angebote unt. E. 1381 an „Kurier"

Kriegsinvalide. Suche Küchenschrank und Tisch, gebraucht, gut erhalten. Preisangebote unt. E. 1385 an „Kurier"

Weißweinflaschen kauft Weinhandlung Johannes Meyer Nachf.

Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1386 an Kurier.

Zu vermieten

Laden mit Hinterraum, auch passend als Büro od. Ausstellungsraum, auf sofort zu vermieten. Schipper, Gökerstraße 90, Ecke Lilienburgstr.

Zimmer

Zwei große Zimmer mit Küche zu vermieten. Angebote unt. E. 1333 an „Kurier"

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Zu erfragen im „Kurier".

Sauber möbliertes Zimmer an zwei Herren oder Damen ab sofort zu vermieten. Robodesweg 5, Erdgeschoß links.

Separates, möbliertes Zimmer auf sofort zu vermieten. Zu erfragen im „Kurier".

Nähe Werft Zimmer, 2 Betten, mit voller Pension an Werftangehörige sofort zu vermieten. Zu erfragen „Kurier".

Einfach möbliertes Zimmer zu vermiet. Gökerstraße 35, II rechts

Möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer mit zwei Betten zu vermieten. Rüstersiel, Waagestraße 32.

Leeres Zimmer an eine berufstätige Dame zum 1. 6. zu vermiet. Otto-Meentz-Straße 48, Erdgeschoß links.

Ein leeres Zimmer an alleinstehende Person zu vermieten. Wo, sagt der „Kurier".

Zimmer für vier Wochen an Ehepaar zu vermiet. Zu erfragen im „Kurier".

Auf sofort ein leeres Zimmer mit Heizung und Kochgelegenheit an eine ältere Dame zu vermieten. Zu erfragen Akazienstraße 17, Erdgeschoß.

Wohn- und Schlafzimmer an 2 Herren zu vermieten. Wollermann, Mitscherlichstr. 29, II.

Möbl. Zimmer für 2 saubere Herren zu vermieten. Edzardstraße 2, Erdg. rechts.

Wohnungen

Kleine 3räumige Wohnung. Angebote unt. E. 1500 an „Kurier".

3½räum. Wohnung zum 1. 6. 39 zu vermieten (36.—). Angebote unter E. 1387 an Kurier.

Für das unbenutzte Zimmer



hat die Gelegenheits-Kleinanzeige im „Kurier" im Handumdrehen einen soliden „möblierten Herrn" besorgt. — Kleinanzeigen vermitteln stets schnell und sicher bei geringsten Kosten.



Möbliertes Zimmer

in gutem Hause für techn. Assistenten für 1. Juni gesucht. Angebote an Leiter der Vertrauensärztl. Dienststelle, Kieler Str. 65, Ruf 2760.

Architekt sucht elegant möbl.

Wohn- und Schlafzimmer

Küche oder Küchenbenutzung, oder auch kompl. Wohnung. Bad, Garage erwünscht; in Wilhelmshaven oder Umgebung bis einschl. Sande. Angebote unter E. 1363 an „Kurier".

Junger Werfthandwerker sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 1350 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer, Nähe Werft, gesucht. Angebote unter E. 1352 an „Kurier".

Junger, solider Angestellter sucht freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unt. E. 1347 an „Kurier"

Junger Mann sucht sofort möbliertes Zimmer. Preisangebote unter E. 1342 an „Kurier".

Junges, ruhiges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit Küche, eventl. Küchenbenutzung. Angebote unt. E. 1344 an „Kurier".

Zwei angestellte Herren wünschen möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 1496 an „Kurier".

Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung. Angebote unt. E. 1377 an „Kurier".

Leeres Zimmer gesucht. Angebote unter E. 1374 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer für Ehepaar sofort gesucht. Angebote unt. E. 1372 an „Kurier"

Aelterer Werftangehöriger sucht ruhiges Schlafzimmer (Wochenende). Angebote mit Preis bis spätestens Mittwoch abend unter E. 1367 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit. Angebote unter E. 1359 an „Kurier"

Leeres Zimmer von berufstätiger Dame gesucht Angebote unt. E. 1356 an „Kurier"

Junges Ehepaar sucht auf sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 1340 an „Kurier".

Berufstätiges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit, auch Stadtrand. Miete im voraus. Angebote unter E. 1382 an „Kurier"

Junger Mann sucht Zimmer. Angebote unt. E. 1474 an „Kurier"

Möbliertes Zimmer gesucht. Angebote unter E. 1384 an „Kurier"

Werftangestellter sucht zum 1. 6. möbliertes Zimmer, am liebsten bei älteren Leuten. Angebote unter E. 1362 an „Kurier".

Wohnungen

5- bis 6räumige Wohnung in guter Wohnlage gesucht. Angebote unter E. 1346 an „Kurier".

3- oder 4räumige Wohnung von jungem Ehepaar gesucht. Miete bis 50.— RM. Angebote unt. E. 1345 an „Kurier"

Angestellter sucht 4- bis 5räumige Wohnung. Angebote unt. E. 1495 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. E. 1373 an „Kurier"

Ingenieur sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter E. 1376 an „Kurier".

Dipl.-Ing. sucht 4- bis 4½räumige Wohnung mit Bad und Zentral- oder Etagenheizung. Angebote unt. E. 1368 an „Kurier"

Nähe Theater 4räumige Wohnung zum 1. September gesucht. Angebote unter E. 1364 an „Kurier".

Reichsangestellter sucht sofort 3räumige Wohnung. Angebote unt. E. 1361 an „Kurier"

Junges Ehepaar sucht 2- bis 3räumige Wohnung, sofort oder zum 1. 6. Angebote unter E. 1335 an „Kurier".

Aelteres Ehepaar sucht auf sofort 2- bis 3-Zimmer-Wohnung. Miete nach Uebereinkommen. Zu erfragen „Kurier".

Tauschgesuche

Sonnige 3räumige Wohnung gegen sonnige 4räumige Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter E. 1499 an „Kurier".

Biete Hinterhauswohnung, 3 kleine Zimmer, darüber eigener Trockenboden, Miete 14.39, gegen große 3räumige Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter E. 1380 an „Kurier".

3räumige, abgeschlossene Erdgeschoß-Wohnung RM. 21.60, gegen größere 3- oder 4räumige zu tauschen gesucht Plohr, Königstr. 156, Hinterhaus

Suche 4räumige Wohnung, Preis 30.— RM. Gebe 3räumige in Tausch. Zu erfragen im „Kurier".

Offene Stellen

Kaufm.

Lehrling

für großen kaufm. Betrieb in Wilhelmshaven gesucht. Angebote unter E. 1286 an „Kurier".

Bote

evtl. mit Führerschein, gesucht. Bewerbungen unter E. 1268 an „Kurier".

Bezieher-Werber

für NS.-Zeitung sofort gesucht. Zuschriften unter E. 1262 an „Kurier".

Jüngere

Kontoristin

(Anfängerin), Bedingung Schreibmaschine und Stenographie, sofort gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an:

Wix u. Liesenhof,
Gesellschaft für Bauunternehmungen
Wilhelmshaven, Peterstraße 36.

Zuverlässiger

Lagerarbeiter

welcher handwerklich veranlagt ist, in Dauerstellung gesucht.
Wilhelm Laube, Jachmannstraße 2.

Selbständiges, ordentliches

junges Mädchen

für meinen Haushalt gesucht, zum 1. Juni oder 15. Juli.
Huisken, Herbartstraße 90.

Mehrere

Verkäuferinnen

zum 1. 7. oder früher gesucht.

Hermann Onken
Manufaktur- und Modewaren,
Ecke Roon- und Luisenstraße.

Erfahrene

Hausgehilfin

zum 1. Juni gesucht.
H. Krickmeier, Peterstraße 6.

Dangast. Gesucht ein **Mädchen** für Zimmer, Servieren und Hausarbeit.
Gaststätte u. Pension Haus „Tante Clara", Bes.: D. Busch, Fernspr. Varel 380.

Tüchtige, erfahrene Hausgehilfin wird zum 1. 6. auf ganz gesucht. Edo-Wiemken-Straße 19a

Suche eine tüchtige Waschfrau. Falkenthal, Mühlenweg 41a.

14- bis 16jährige Hausgehilfin für die Vormittagsstunden gesucht. Bismarckstraße 111, links.

Zuverlässige Reinmachefrau zweimal wöchentlich vorm. gesucht. Kirchreihe 25.

Erfahrene Hausgehilfin, die zu Hause schlafen kann, bei gutem Lohn sofort gesucht. Schmäke, Gökerstraße 43.

Vormittagshilfe einmal wöchentlich gesucht. Sieberns, Kronprinzenstraße 13.

Hausschneiderin gesucht. Friederikenstraße 33, II, links.

Freundliches Mädchen oder Junge für die Landwirtsch. als Landhelfer gesucht. Angebote unter E. 1473 an „Kurier".

Für modernen Offiziershaushalt kinderliebe Hausgehilfin m. Kochkenntnissen zum 1. 6. gesucht. Näheres bei Frau Hübener, Prinz-Heinrich-Str. 47.

Hausgehilfin, die kochen kann, zum 1. 6. gesucht. Stöckel, Saarbrücker Str. 21.

Laufjunge gesucht. Gökerstraße 116, Heißmangel.

Zum 1. Juni tüchtiges junges

Mädchen

als Hausgehilfin gesucht. Dr. Sieberns, Federwarden.

Pflichtjahrmädchen für kleinen landwirtschaftlichen Haushalt für sofort oder später gesucht. Schipper, Gut Heidmühle.

Tüchtige Hausgehilfin gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen nach 19.30 Uhr. Fritze, Adalbertstr. 32.

Junges Mädchen oder Frau für Heißmangel gesucht, evtl. nachmittags. Kaiserstraße 114.

Hauswartstelle m. 3r. Wohnung, passend f. Handwerker (Tischler), auf sofort oder 1. Juni zu vergeben. Einige Möbelstücke können billig übernommen werden. Meldungen unter E. 1354 an „Kurier".

Stellengesuche

Junge Frau sucht Nebenbeschäftigung. Angebote unter E. 1498 an „Kurier".

Aeltere, gewissenhafte Geschäftsfrau (Ostfriesin) sucht Beschäftigung im Lebensmittel- od. Haushalt und Kurzwaren-Geschäft. Angebote unt. E. 1334 an „Kurier"

Erfahrener Hochbautechniker

sucht Nebenbeschäftigung. Friedr. Walz, Genossenschaftsstraße 97 a.

Tüchtige Schneiderin sucht zum 15. 6. oder 1. 7. Stellung (Geschäft). Angebote unter E. 1379 an „Kurier".

Junge Frau sucht Beschäftigung für vormittags, am liebsten Haushalt. Angebote unter E. 1366 an Kurier.

Saubere Frau sucht für Frühstunden Arbeit. Reinigen von Geschäfts- und Büroräumen. Angebote unter E. 1357 an Kurier.

Bau- und Möbelmaler sucht Aufträge. Angebote unter E. 1360 an Kurier.

Junger Mann, Führerschein, 2 u. 3, sucht für 3 Tage in der Woche Nebenbeschäftigung. Angebote unter E. 1339 an Kurier.

Wir bitten unsere verehrl. Auftraggeber, davon Kenntnis zu nehmen, daß bei Aufgabe von

Klein- und Gelegenheits-Anzeigen

der Rechnungsbetrag **sogleich** zu bezahlen ist.
Diese Regelung erspart uns und dem Auftraggeber Arbeitszeit und Kosten. Der verbilligte Anzeigenpreis für Anzeigen unter den betreffenden Rubriken (Kleinanzeigenseite) ist absichtlich so niedrig bemessen, weil Rechnungserteilung fortfällt und Barzahlung eingeführt ist.
Wilhelmshavener Kurier

Kupferschmied u. Klempner sucht für Sonnabends ab 14 Uhr und Sonntags Nebenbeschäftigung. Angebote an Siemens, Peterstraße 82.

Junger Gärtner sucht Nebenbeschäftigung nach 17 Uhr. Angebote unter E. 1351 an Kurier.

Junge Frau sucht Heimarbeit im Stopfen u. Nähen. Angebote unter E. 1343 an „Kurier".

Gärtner übernimmt Nebenarbeit. Friederikenstraße 1a, I links.

2 Serviermädchen mit guten Umgangsformen suchen für sofort od. 1. 6. Saisonstellung (Inseln bevorzugt). Angebote unter E. 1371 an „Kurier"

Frau, 40 Jahre, perfekte Köchin, sucht Beschäftigung. Angebote unter E. 1378 an „Kurier".

Anzuleihen

Krankenfahrstuhl zu leihen oder zu kaufen gesucht. Angebote unt. E. 1349 an „Kurier"

Tiere

Klein. Wachhund zu kaufen gesucht. Visser, Wangeroogestraße 18.

Welsumer Zwerg-Bruteier, edle Rasse, auf Leistung gezüchtet. Friederikenstr. 2, I rechts.

Milchziege zu verkauf. Ahrens, Kreuzstraße 30.

Entflogen

Belohnung! Blauer Wellensittich entflogen. Bitte abgeben Hegelstraße 50, I links.

Entlaufen

Junges Kätzchen (buntes Fell) entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Bremer Straße 29.

Verloren

Rotes Portemonnaie mit ca. 100 Mark Inhalt verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Abzugeben im Kurier.

Verschiedenes

Gebr. Möbel Duis Möbelgeschäft Gökerstraße 62 o Anruf 783.

Automarkt

1,2 Opel-Wagen, in bester Verfassung, sofort zu verkauf. Kaiserstraße 141, Telefon 167.

500-ccm-Motorrad, D-Sport, Preis 190 RM., zu verkaufen. Zu erfrag. im Kurier

200- bis 250-ccm-Motorrad bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. E. 1355 an „Kurier"

Viktoria, 350 ccm, sehr gut, verkäuflich. Zu erfragen im Kurier.

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

Die neue

250 ccm Tornax

eingetroffen!

Adi-, Tornax-, Horex-Vertretung

Wilhelm Rath
Börsenstraße 9.

Gebrauchter

Standard-Lieferwagen

Ladefläche 130 — to 5 — 199

Langeheineken & Riehl
Varel

Zu verkaufen: 10/40

Audi-Cabriolet

blaue Lederpolsterung, generalüberholt. Zu besichtigen zwischen 12 und 17 Uhr. Genossenschaftsstraße 7, Ruf 2511.

Grundstücke

Mit baldigem Antritt suche ich einige am Stadtrand belegene kleinere

Häuser

mit Garten bis zu RM. 12 000,— Kaufpreis anzukaufen. Der Kaufpreis kann evtl. bar ausbezahlt werden. **Rud. Peters,** Makler, Genossenschaftsstraße 134.

2-Familie

in Wilhelmshaven o[illegible]nd zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1365 an „Kurier".

Kaufe bei hoher Anzahlung, evtl. Auszahlung,

1-, 2- und Mehrfamilienhäuser

und Bauplätze an guter Wohnlage. Angebote unter E. 1353 an Kurier.

Wir machen alle Stellungsuchenden darauf aufmerksam,

daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen, außerdem Zeugnisabschriften und Lichtbilder auf der Rückseite stets mit Namen und Anschrift zu versehen.

Wilhelmshavener Kurier
Anzeigenabteilung.

Kautgesuche

Krankenwagen (Selbstfahrer) zu kaufen gesucht. Angebote unt. E. 1497 an „Kurier"

Kleiner gebrauchter Kleiderschrank gesucht. Angebote unter E. 1358 an „Kurier".

Amtliches

Wilhelmshaven

Fleischverdingung.

Der Bedarf der Schiffe und Marineteile des Standortes Wilhelmshaven, sowie der Bedarf für die von der Marine bewirtschafteten Arbeiterläger an Fleisch- u. Wurstwaren soll für die Zeit vom 1. 7. bis 31. 12. 1939 neu vergeben werden.

Die Ausschreibungsunterlagen können beim Pförtner der Marine-Intendantur, Peterstraße 17, ab Montag, den 15. 5. 1939, gegen Zahlung einer Gebühr von 0,50 RM. in Empfang genommen werden. Die Zuweisung der einzelnen Küchen bleibt der Marine-Intendantur vorbehalten. Die Lieferungsbedingungen und 1 Angebot sind unterschrieben in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift: **„Fleischverdingung Wilhelmshaven"** bis Dienstag, den 23. 5. 1939, 12 Uhr, bei der Marine-Intendantur abzugeben.

Marine-Intendantur, Abtlg. III.

Jever

Bekanntmachung

für die Stromabnehmer in **Sengwarden, Bohnenburg, Bohnenburger Reihe und Wehlens.**

Die Stromlieferung wird am Mittwoch, dem 17. Mai, in der Zeit von 8—17 Uhr unterbrochen.

Landeselektrizitätsverband Oldenburg, Betriebsabtlg. Jever.

Kirchliche Nachrichten

Voslapp

jeden Sonn- u. Feiertag 8.30 Uhr

Kath. Gottesdienst

Lager Büschen, Hans-Zenker-Str., Raum 7.

Jüngere, flotte

Verkäuferin

für mein Herren-Moden- und Marine-Artikel-Spezialgeschäft, und einige

junge Mädchen

mit Nähkenntnissen für sofort oder später gesucht.

H. Lenzner
Bismarckstraße 63.



Landesbibliothek Oldenburg